

Hessisches Ärzteblatt

Die Zeitschrift der Landesärztekammer Hessen

Auch im Internet: www.laekh.de

12 | 2010

Dezember 2010

71. Jahrgang



- Auswertung der „Leserbefragung des Hessischen Ärzteblattes 2010“
- Bad Nauheimer Gespräch: Patientenrechte in Europa – Eine Vision?
- 25 Jahre Anonyme AIDS-Beratung in Frankfurt – heute so wichtig wie damals
- Arzthaftungsrecht: Sorgfaltsanforderungen bei Einsatz von Medizinprodukten
- Gesamt-Wahlergebnis der Wahl zur Vertreterversammlung der KV Hessen Legislaturperiode 2011-2016

Hessisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Bekanntmachungen
der Landesärztekammer Hessen K.d.ö.R.
und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen K.d.ö.R.

Impressum**Herausgeber:**

Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.
Fon: 069 97672-0
Internet: www.laekh.de
E-Mail: info@laekh.de

Schriftleitung (verantwortlich):

Prof. Dr. Toni Graf-Baumann
Vertreter des Präsidiums: Frank-Rüdiger Zimmeck
verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen:
Frank-Rüdiger Zimmeck
verantwortlich für Mitteilungen der Akademie:
Prof. Dr. Ernst-Gerhard Loch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Katja Möhrle, M. A.

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebertal
Karl Matthias Roth, Wiesbaden
Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt
Prof. Dr. med. Dietrich Höffler, Darmstadt
Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt
Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt
Dr. med. Norbert Löschhorn, Seeheim-Jugenheim
Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau
Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Gießen
Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt
PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg
Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

Arzt- und Kassenarztrecht:

Dr. Katharina Deppert,
Gutachter- und Schlichtungsstelle
Manuel Maier, Justitiar der LÄK Hessen

Anschrift der Redaktion:

Angelika Kob
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.
Fon: 069 97672-147, Fax: 069 97672-247
E-Mail: angelika.kob@laekh.de

Redaktionsschluss:

fünf Wochen vor Erscheinen

Verlag, Anzeigenleitung und Vertrieb:

Leipziger Verlagsanstalt GmbH
Paul-Gruener-Straße 62, 04107 Leipzig
Fon: 0341 710039-90, Fax: 0341 710039-74 u. -99
Internet: www.l-va.de
E-Mail: lk@l-va.de

Verlagsleitung:

Dr. Rainer Stumpe

Anzeigendisposition:

Livia Kummer
Fon: 0341 710039-92
E-Mail: lk@l-va.de

Druck:

Bühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co KG
Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen

Layout-Design:

Kathrin Artmann, Heidesheim
in Zusammenarbeit mit der LÄK Hessen

Zzt. ist Anzeigenpreisliste 2010 vom 1.1.2010 gültig.

Bezugspreis / Abonnementspreise:

Der Bezugspreis im Inland beträgt 115,00 € (12 Ausgaben), im Ausland 115,00 € zzgl. Versand. Kündigung des Bezugs 2 Monate vor Ablauf des Abonnements. Für die Mitglieder der Landesärztekammer Hessen ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN: 0171-9661

Hessisches Ärzteblatt

**Editorial**

736

Aktuelles

Weihnachtsaufruf und Weihnachtsgrüße

737

Fortbildung

Phytotherapeutisch bedeutsame Pflanzen in Hessen,
Teil 20: Pfefferminze

738

Landesärztekammer Hessen

Forum junge Ärzte: „Roadshow“ Anästhesiologie Marburg

739

Auswertung der „Leserbefragung des Hessischen Ärzteblattes 2010“

740

Bad Nauheimer Gespräch: Patientenrechte in Europa – Eine Vision?

747

Aktuelles

25 Jahre Anonyme AIDS-Beratung in Frankfurt –
heute so wichtig wie damals

749

Arzt- und Kassenarztrecht

Arzthaftungsrecht: Sorgfaltsanforderungen bei
Einsatz von Medizinprodukten

753

Fortbildung Sicherer Verordnen

754

Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung, Bad Nauheim

755

Carl-Oelemann-Schule, Bad Nauheim

761

Satire

Der Weihnachtsmann, der zu viel wusste

763

Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

764

Bekanntmachungen der Landesärztekammer Hessen

766

Veröffentlichung des Gesamt-Wahlergebnisses der Wahl

zur Vertreterversammlung der KV Hessen, Legislaturperiode 2011-2016

770

Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

772

Bücher

773

Mit dem Einreichen eines Beitrages zur Veröffentlichung überträgt der Autor das Recht, den Beitrag in gedruckter und in elektronischer Form zu veröffentlichen auf die Schriftleitung des „Hessischen Ärzteblattes“. Das Hessische Ärzteblatt ist in seiner gedruckten und in der elektronischen Ausgabe durch Urheber- und Verlagsrechte geschützt. Das Urheberrecht liegt bei namentlich gezeichneten Beiträgen beim Autor, sonst bei der Landesärztekammer Hessen bzw. bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Alle Verwertungsrechte der gedruckten und der elektronischen Ausgaben sind der Leipziger Verlagsanstalt GmbH übertragen. Kopien in körperlicher und nichtkörperlicher Form dürfen nur zu persönlichen Zwecken angefertigt werden. Gewerbliche Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung durch die Leipziger Verlagsanstalt GmbH möglich. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Veröffentlichung der Beiträge „Sicherer Verordnen“ erfolgt außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Dr. med. Gottfried von
Knoblauch zu Hatzbach
(Foto: privat)

niemand käme auf die Idee, die Steuerung einer Passagiermaschine aus Kostengründen den Flugbegleitern zu überlassen. Doch in der Gesundheitspolitik scheinen Sparziele dazu zu verleiten, mit gewagten Kompetenz-Verschie-

bungen zu jonglieren. Als Beispiel hierfür mag die Gemeindeschwester AGnES dienen, deren Vertrauen erweckender Name nicht nur leicht darüber hinwegtäuscht, dass er aus nüchternen Kürzeln zusammengesetzt ist. Zugleich versteckt sich hinter dem Modell AGnES der Wunsch der Politik, Kosten zu senken, in dem sie ärztliche Leistungen auf eine andere Berufsgruppe übertragen will. Und AGnES war nur der Anfang; längst stehen weitere Berufe in den Startlöchern, damit unter dem Diktat der Ökonomie eine neue, nichtärztliche Versorgungsebene entstehen kann. Hier darf die Ärzteschaft nicht tatenlos zusehen.

Auch der jüngste Vorstoß in dieser Richtung ist entschieden abzulehnen: So bietet die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Karlsruhe seit Oktober diesen Jahres den Bachelor-Studiengang „Arztassistent-Physician Assistant (B.Sc.)“ an, mit dem eine Art „Doctor light“ – irgendwo zwischen Arzt und Pflegepersonal angesiedelt – ausgebildet werden soll. Überflüssig und gefährlich zugleich, denn ein Teil der Aufgaben, die man diesem „Arztassistenten“ zuordnen will, wird bereits in Delegation von anderen Gesundheitsberufen geleistet. Weitere Tätigkeiten setzen die Ausbildung, Weiterbildung und Erfahrung eines Arztes voraus. Außerdem lassen demographische Entwicklung und Pflege-

notstand eine zusätzliche Aufgabenzuteilung für das neue Berufsbild oder Personalabzug durch Verlagerung von Aufgaben nicht zu.

Zum Schutz unserer Patienten tragen wir Ärztinnen und Ärzte die Gesamtverantwortung für die ärztliche Behandlung. Diese Verantwortung lässt sich nicht teilen. Deshalb wendet sich die Landesärztekammer Hessen auch gegen das Ansinnen nichtärztlicher Berufsgruppen, Medikamente verschreiben zu dürfen. Wir liegen damit auf einer Linie mit dem Weltärztebund (World Medical Association/WMA), der auf seiner diesjährigen Jahresversammlung in Vancouver in einer Stellungnahme erklärt hat: „Ärzte sind für die Verschreibung von Medikamenten am besten qualifiziert.“ Damit ist in wenigen Worten gesagt, worauf es ankommt: Grundlage für die Diagnose und Therapie von Krankheiten, die das Verordnen, Überwachen und Anpassen von Medikamenten beinhaltet, ist ärztliches Fachwissen.

Doch eines steht fest: Eine bessere Zusammenarbeit aller Gesundheitsberufe ist dringend erforderlich. Dazu gehört unter anderem die Delegation von Tätigkeiten in Praxis und Krankenhaus, die nicht den Kernbereich ärztlichen Handelns betreffen. Ein gelungenes Beispiel ist die verstärkte Einbindung von Medizinischen Fachangestellten in die ambulante Versorgung an der Seite und zur Entlastung von Ärztinnen und Ärzten. Leider haben wir 2010 im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang der Ausbildungszahlen für die Medizinischen Fachangestellten in den hessischen Arztpraxen feststellen müssen. Auch wenn sich die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt noch relativ entspannt darstellt, müssen wir den Rückgang der Zahlen ernst nehmen. Ärztinnen und Ärzte

brauchen qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Patienten auch künftig ambulant und stationär versorgen zu können. Daher ist es wichtig, dass sie Auszubildende für den Beruf der Medizinischen Fachangestellten einstellen und damit auch in eigenem Interesse für qualifizierten Nachwuchs sorgen.

Die erste Legislaturperiode der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen in ihrer neuen Struktur läuft aus. Die aktuellen Wahlergebnisse zeigen, dass immerhin 68 % der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in Hessen unverändert auf die Kompetenz der KV setzen. Es ist zu wünschen, dass sich die Erwartungen der Wähler erfüllen und die gewählten Vertreter den Mut behalten, mit neuen Ansätzen die nachhaltige Sicherung der Versorgung und der ärztlichen Tätigkeit in eigener Praxis umzusetzen.

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Ich hoffe, Sie können dankbar auf eine erfüllte Zeit zurückblicken. Mögen sich die Hoffnungen all jener, die durch Belastungen bedrückt sind, im kommenden Jahr erfüllen. Häufig werden die Hektik und die Atemlosigkeit unserer Zeit beklagt. Wir alle sollten in den Feiertagen die Möglichkeit sehen, Muße zu finden und für die Herausforderungen der Zukunft Kraft zu schöpfen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gesundes Jahr 2011,

Ihr

Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach
Präsident

Ausbildungsförderung und Hilfe in akuter Not

Seit 55 Jahren kümmert sich die Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ um bedürftige Arztkinder und in Not geratene Ärzte. Der Wunsch, kollegiale Hilfe zu leisten, war und ist ihr zentraler Gedanke.

Ursprünglich als Hilfswerk zur Unterstützung mittelloser Kollegenkinder aus der damaligen DDR gegründet, hat die Stiftung in den Folgejahren neue Schwerpunkte gesetzt. Heute sind es die Kinder bedürftiger Ärzte sowie Halbwaisen und Waisen aus Arztfamilien, die dringend Hilfe benötigen und diese bei der Hartmannbund-Stiftung finden. Mit der Förderung sozial benachteiligter junger Menschen, setzt sich die Stiftung zum Ziel, diesen einen Weg in die berufliche Existenz zu ermöglichen.

Aber auch die Hilfestellung bei der Berufseingliederung von Ärztinnen und Ärzten sowie die schnelle und unbürokratische Unterstützung bei Schicksalsschlägen und Notlagen sind ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit.

Helfen Sie mit, diese unverzichtbare Hilfe nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch auszubauen.

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ – damit wir auch in Zukunft dort Hilfe leisten können, wo sie gebraucht wird. Vielen Dank.

Dr. Klaus Reinhardt
Vorsitzender der Stiftung
„Ärzte helfen Ärzten“, stellvertretender

*Vorsitzender des Hartmannbund –
Verband der Ärzte Deutschlands e.V.*

Dr. Waltraud Diekhaus
Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung
„Ärzte helfen Ärzten“, Vizepräsidentin
des Weltärztinnenbundes

*und die Vorsitzenden der ärztlichen
Verbände*

Spendenkonto der Stiftung:

„Ärzte helfen Ärzten“
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG Stuttgart
Konto-Nr.: 0001486942
BLZ: 300 606 01



Bild: pop

*Wir möchten Ihnen auf diesem
Weg unsere Wünsche für ein
gesegnetes Weihnachtsfest und
ein friedvolles und gesundes
Neues Jahr übermitteln.*

Landesärztekammer Hessen

Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach
Präsident

Frankfurt am Main, Dezember 2010

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

*wir werden auch in diesem Jahr
keine Weihnachts- und Neujahrs-
grüße in Kartenform versenden,
sondern das dadurch eingesparte
Geld als Spende einem wohltätigen
Zweck zukommen lassen.*

*Dr. med. Gottfried von Knoblauch
zu Hatzbach, Präsident*

Dr. med. Roland Kaiser
Ärztliche Geschäftsführung

Phytotherapeutisch bedeutsame Pflanzen in Hessen

Teil 20: Pfefferminze (*Mentha piperita* L.) Alexander H. Jakob



Pfefferminze

Innerhalb der Gattung der Minzen aus der Familie der Lippenblütler (Lamiaceen) gibt es zahlreiche Arten, die teilweise nur schwer voneinander zu unterscheiden sind. Hat man die Pfefferminze, die 2004 zur Arzneipflanze des Jahres erklärt wurde, jedoch zum Beispiel an wasserreichen Wegrändern entdeckt, so entströmt den Blättern beim Zerreiben durch den Austritt des ätherischen Öles (*Menthae piperitae* aethe-

roleum) der charakteristische Geruch. Das ätherische Öl, das vor allem Menthol, einen freien Alkohol, enthält, zeichnet sich lokal aufgetragen durch eine kühlende, durchblutungsfördernde und desinfizierende Wirkung aus. Ein analgetischer Effekt wird über die entsprechenden Nervenfasern vermittelt.

Innerlich eingenommen ist es krampflösend und wirkt karminativ, sowie choleregetisch. Die antibakterielle und antivirale Wirkung ist beschrieben. Medizinischen Einsatz findet die Echte Pfefferminze, die in Kulturen angebaut wird, aus diesem Grund innerlich bei Meteorismus, sowie funktionellen Magen- und Darmbeschwerden. Äußerlich wird die Pfefferminze bei Atemwegsinfekten,

Myalgien und Cephalgien, sowie Pruritus eingesetzt.

Die Anwendung von Pfefferminzöl im Gesichtsbereich bei Säuglingen und Kleinkindern ist kontraindiziert, da dies zum Glottiskrampf mit Atemdepression führen kann. Desweiteren sind bei entsprechend prädisponierten Personen gastrale Nebenwirkungen zu bedenken. Eine Cholezystolithiasis oder Cholezystitis, sowie Gallenwegverschlüsse und Leberschäden sind weitere Kontraindikationen.

Neben der Einnahme als Teezubereitung und Öl stehen auch standardisierte Arzneimittel als Mono- oder Kombinationspräparate zur Verfügung.

Anschrift des Verfassers

Dr. med. Alexander H. Jakob
 Facharzt für Allgemeinmedizin
 – Naturheilverfahren –
 – Akupunktur –
 Stierstädter Straße 8a
 61350 Bad Homburg v.d.H.
 E-Mail: drjakob@gmx.de

Kammer-Website: Relaunch Anfang 2011 www.laekh.de wird vollständig überarbeitet

Das neue Jahr wird auch für die Besucher der Kammer-Website Neues bringen: Der Internet-Auftritt der Kammer wird zurzeit vollständig überarbeitet und soll Mitte Januar online gehen. Ein neues Design und eine benutzerorientierte Neustrukturierung des gesamten Inhalts werden die Bedienung der Website deutlich erleichtern. Der Inhalt wird noch stärker an den Interessen der Zielgruppen (Ärzte, Medizinische Fachangestellte & Arzthelfer/innen, Bürger & Patienten, Presse) ausgerichtet als bisher. Eine strikte Trennung von Informationen für die Ziel-

gruppen von der Selbstdarstellung der Kammer wird die neue Website übersichtlicher und intuitiv bedienbar machen. Auch die Verschlinkung der Inhalte durch Zusammenfassung von Unterpunkten in den Navigationsmenüs wird für mehr Übersichtlichkeit sorgen. Sie dürfen also auf das neue Jahr gespannt sein!

Katja Kölsch
 Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Forum junge Ärzte

„Roadshow“ Anästhesiologie Marburg

Welche Fachrichtung soll ich als Ärztin/Arzt einschlagen?



Diese Frage stellen sich viele Studentinnen und Studenten während ihres Studiums. Zur Orientierung bot die Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie (Direktor: Professor Dr. Hinnerk Wulf) in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband BDA und der Fachgesellschaft DGAI sowie der Fachschaft Medizin zu Semesterbeginn eine mehrstündige Vorstellung des Faches Anästhesiologie in all seinen Facetten (Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerz-/Palliativmedizin) an. Diese Veranstaltung stellte in ansprechender Weise die Tätigkeit des Anästhesiologen im klinischen Alltag dar und führte die Vielseitigkeit der Betätigungsfelder vor Augen.



Begeisterung für das Fach zu wecken ist eine wichtige Aufgabe der Hochschullehre. Dies wird gerade in Zeiten des „Ärztemangels“ besonders wichtig. Dazu wurden in der Veranstaltung mit kurzen Referaten und kurzen Videosequenzen die wichtigsten Aspekte der klinischen Tätigkeit dargestellt. Aufgelockert wurde dies durch eine Lifevorführung einer Notfallsimulation sowie durch eine Kabaretteinlage. Im Anschluss hatten die Studentinnen und Studenten reichlich Gelegenheit, mit Fachvertretern Gespräche zu führen und an verschiedenen Übungsstationen manuelle Fertigkeiten zu trainieren, die für die Anästhesiologie von Bedeutung



sind (Atemwegssicherung, Wiederbelebung, Ultraschall, Bronchoskopie u.a.).

Die Resonanz der über 250 teilnehmenden Studentinnen und Studenten auf die Veranstaltung war überaus positiv, so dass das Ziel, Begeisterung für das Fach zu wecken, sicherlich erreicht wurde.

Anschrift des Verfassers

*Professor Dr. med. Hinnerk F. W. Wulf
Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin
Universitätsklinikum Gießen und
Marburg GmbH, Standort Marburg
Baldingerstraße, 35033 Marburg
E-Mail: h.wulf@med.uni-marburg.de*



Auswertung der „Leserbefragung des Hessischen Ärzteblattes 2010“

Erstmals in der 54-jährigen Geschichte der Landesärztekammer Hessen hatten Sie als Leser des Hessischen Ärzteblattes (HÄBL) die Möglichkeit, sich anonym an einer Leserbefragung zu beteiligen und Ihre Meinung zu äußern. (Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir zur besseren Lesbarkeit des Artikels die Begriffe „Leser“ für Leserinnen und Leser und „Ärzte“ für Ärztinnen und Ärzte verwendet haben.)

Der Juni-Ausgabe (6/2010) des HÄBL war ein Fragebogen beigelegt, der ausgefüllt bis Ende Juli 2010 an die Landesärztekammer zurückgesendet werden konnte. Ziel der Befragung war, herauszufinden, wie Sie Inhalt und Konzeption des HÄBL beurteilen, um daraus mögliche Verbesserungen abzuleiten.

Vorgehensweise

1. Testbefragung

Im Vorfeld der eigentlichen Leserbefragung wurden mittels Zufallsverfahren 198 hessische Ärzte im Rahmen einer „Testbefragung“ persönlich angeschrieben und gebeten, den ausgearbeiteten Fragebogen zu lesen und hinsichtlich seiner Verständlichkeit zu überprüfen. So sollte in Erfahrung gebracht werden, ob die gestellten Fragen eindeutig formuliert und verständlich sind.

67 Ärzte kamen der Bitte nach; die Antwortquote lag somit bei 34 %. 64 Ärzte (95 %) bezeichneten den Fragebogen als übersichtlich und verständlich. Daher wurden diese Fragen auch für die eigentliche Leserbefragung genutzt.

2. Eigentliche Leserbefragung

Ein zweiseitiger Fragebogen (mit insgesamt acht Fragen zu Inhalt und Konzeption des HÄBL und fünf personenbezogene Angaben, die mittels Ankreuzverfahren und eigener Meinungsäußerung beantwortet werden sollten) und ein Rücksendeum-

Lesehäufigkeit des HÄBL insgesamt von 1.328 Lesern in Prozentangaben

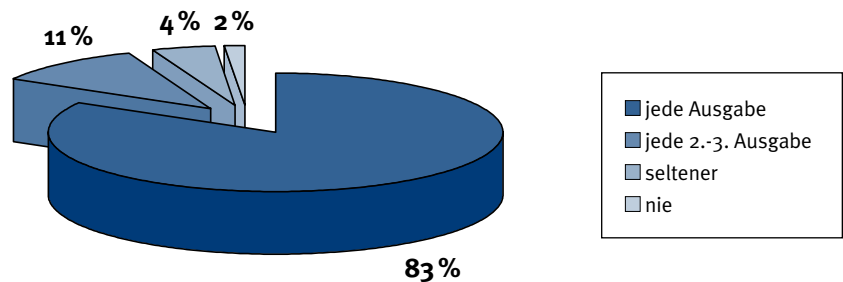
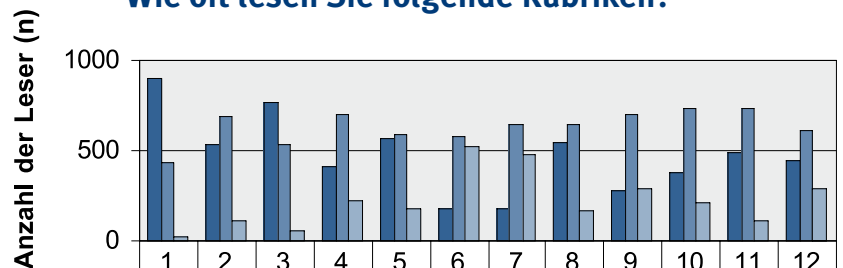


Abbildung 1

Tabelle 1: Altersverteilung der HÄBL-Leser

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
jede Ausgabe	81	91	119	152	172	128	93	269	1.105
jede 2.-3. Ausgabe	23	9	34	18	25	18	4	16	147
seltener	13	8	11	9	4	7	2	2	56
nie	7	1	4	4	3	0	1	0	20
Summe	124	109	168	183	204	153	100	287	1.328

Wie oft lesen Sie folgende Rubriken?



■ häufig	905	529	771	414	568	176	180	545	275	379	486	442
■ gelegentlich	428	690	538	702	588	577	640	648	696	738	737	608
■ nie	20	110	51	221	179	521	480	165	285	212	109	285

Rubriken

- 1 = Aktuelles
- 2 = Landesärztekammer Hessen-Seiten
- 3 = Fortbildung
- 4 = Arzt- und Kassenrecht
- 5 = Veranstaltungskalender der Akademie
- 6 = Veranstaltungskalender der COS

- 7 = Junge Ärztinnen und Ärzte
- 8 = Medizinhistorisches
- 9 = Mit meinen Augen
- 10 = Von hessischen Ärztinnen und Ärzten
- 11 = Medizinethik aktuell
- 12 = Satire

Abbildung 2

schlag wurden der Juni-Ausgabe des HÄBL beigelegt. Auf diese Weise konnten ca. 31.000 Ärzte in Hessen mit einem Fragebogen erreicht werden. Bis zum 31. Juli 2010 hatten Sie die Gelegenheit, den Fragebogen auszufüllen, ggf. Anregungen und Kritik zu äußern und anonym an die Presseabteilung der Landesärztekammer Hessen zurückzuschicken oder zu faxen. Insgesamt konnten 1.421 Rückmeldungen in die Auswertung einbezogen werden. Das entspricht einer Antwortquote von 4,6 Prozent! Alle Rücksendungen, die nach dem 31. Juli 2010 bei der Presseabteilung eintrafen, konnten leider nicht bei der Auswertung berücksichtigt werden. Ebenfalls nicht auswertbar waren die unlesbaren, beschädigten und/oder unvollständig zurückgeschickten Fragebögen. An dieser Stelle weisen wir noch einmal darauf hin, dass alle erhobenen Daten der ausgewerteten Fragebögen lediglich statistischen Zwecken dienen und nicht an Dritte weitergegeben werden!

Auswertung

Bei der Auswertung der insgesamt 1.421 Fragebögen wurden die acht gestellten Fragen jeweils mit der Altersangabe in Verbindung gebracht, um ein detailliertes Bild von der Leserschaft des HÄBL zu erhalten. Dafür wurde die Einteilung von acht Altersgruppen vorgenommen (siehe Tab. 1).

83 % der antwortenden Ärzte lesen jede Ausgabe des HÄBL

Die Frage 1 (Wie oft lesen Sie das HÄBL?) wurde von 1.328 Lesern beantwortet; 93 haben sich entweder nicht geäußert oder keine Altersangabe gemacht. Unter Berücksichtigung aller acht Altersgruppen lesen 83 % der Leser (n=1.105) „jede Ausgabe“ des HÄBL und 11 % (n=147) „jede 2.-3. Ausgabe des HÄBL“. 4 % (n=56) lesen das HÄBL eher „seltener“ und 2 %

(n=20) gaben an, das HÄBL „nie“ zu lesen (siehe Abb. 1).

Die Altersverteilung der HÄBL-Leser zeigt die Tabelle 1.

Spitzenreiter mit 93,7 % (n=269) und 93 % (n=93) sind die Leser der Altersgruppen „66 Jahre und älter“ bzw. „61-65 Jahre“, die jede Ausgabe des HÄBL lesen. Dicht gefolgt von den mittleren Altersgruppen (46-50 Jahre, 51-55 Jahre, 56-60 Jahre), die

mit 83,1 % (n=152), 84,3 % (n=172) und 83,7 % (n=128) bei der Angabe, jede HÄBL-Ausgabe zu lesen, sehr dicht beieinander liegen.

Die Rubriken „Aktuelles“ und „Fortbildung“ werden am meisten gelesen (siehe Abb. 2).

Aktuelles

Die Rubrik „Aktuelles“ wird in jeder Altersgruppe von den meisten Ärzten „häufig“

Tabelle 2: Wie oft lesen Sie die Rubrik Aktuelles?

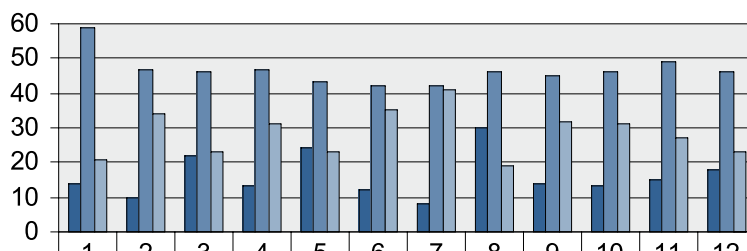
	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
häufig	61	59	92	115	149	110	80	239	905
gelegentlich	55	52	74	67	57	46	23	54	428
nie	1	1	3	7	2	5	1	0	20
Summe	117	112	169	189	208	161	104	293	1.353

Tabelle 3: Wie oft lesen Sie die Rubrik Fortbildung?

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
häufig	72	74	90	108	118	92	62	155	771
gelegentlich	43	35	73	77	83	65	45	117	538
nie	1	3	8	4	6	5	1	23	51
Summe	116	112	171	189	207	162	108	295	1.360

Gute Bewertung der einzelnen Rubriken

Wie bewerten Sie die Rubriken?

Prozentualer Anteil
der Leser

Rubriken

1 = Aktuelles

2 = Landesärztekammer Hessen-Seiten

3 = Fortbildung

4 = Arzt- und Kassenrecht

5 = Veranstaltungskalender der Akademie

6 = Veranstaltungskalender der COS

7 = Junge Ärztinnen und Ärzte

8 = Medizinhistorisches

9 = Mit meinen Augen

10 = Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

11 = Medizinethik aktuell

12 = Satire

Abbildung 3

gelesen – zusammen sind es mehr als zwei Drittel (n=905, 66,9 %) – und ist damit die Rubrik, die von allen zwölf Rubriken am meisten gelesen wird (siehe Tab. 2).

Landesärztekammer
Hessen-Seiten

Mehr als die Hälfte aller Leser (n=690, 51 %) lesen die Rubrik „Landesärztekammer Hessen-Seiten“ „gelegentlich“.

Hinweis: Datentabellen zu dieser und weiteren Rubriken finden Sie im Internet auf der Homepage der LÄKH unter: www.laekh.de!

Fortbildung

Die Rubrik „Fortbildung“ wird in jeder Altersgruppe von den meisten Ärzten „häufig“ gelesen; zusammen sind es mehr als die Hälfte (n=771, 56,7 %). Damit ist sie die zweithäufigste Rubrik, die von allen HÄBL-Lesern gelesen wird (siehe Tab. 3).

Arzt- und Kassenrecht

Die Rubrik „Arzt- und Kassenrecht“ wird außer in der Altersgruppe „56-60 Jahre“ („häufig“) von den meisten Lesern der anderen sieben Altersgruppen „gelegentlich“ gelesen (n=702, 52,5 %).

Veranstaltungskalender der
Akademie

42,5 % der Leser (n=568) lesen die Rubrik „Veranstaltungskalender der Akademie“ „häufig“. Der Anteil der Leser, die diese Rubrik „gelegentlich“ lesen, ist mit 44,1 % (n=588) minimal höher.

Veranstaltungskalender der COS

Der „Veranstaltungskalender der COS“ wird „gelegentlich“ von 45,3 % der Leser (n=577) genutzt.

Junge Ärztinnen und Ärzte

Erwartungsgemäß ist das Interesse an der Rubrik „Junge Ärztinnen und Ärzte“ bei den Lesern der jüngsten Altersgruppe am größten, die Rubrik wird von 56 Ärzten (47,9 %) „häufig“ gelesen. Mit zunehmendem Alter schwindet das Interesse an der Rubrik, denn bei den Lesern der Altersgruppe (61-65 Jahre) lesen diese Rubrik nur noch 3,9 % (n=4) „häufig“.

Medizinhistorisches

Die Rubrik „Medizinhistorisches“ wird von fast der Hälfte aller Leser (n=648, 47,7 %) „gelegentlich“ gelesen. Mit zunehmenden Alter nimmt das Interesse an der Rubrik „Medizinhistorisches“ zu.

Mit meinen Augen

Die Rubrik „Mit meinen Augen“ wird von den meisten Lesern aller Altersgruppen (n=696, 55,4 %) „gelegentlich“ gelesen.

Von hessischen
Ärztinnen und Ärzten

Die Rubrik „Von hessischen Ärztinnen und Ärzten“ wird von rund der Hälfte aller Leser (n=738, 55,5 %) „gelegentlich“ gelesen.

Medizinethik aktuell

Die Rubrik „Medizinethik aktuell“ wird außer in der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ („häufig“) von den meisten Lesern der an-

Wie fühlen Sie sich im HÄBL über die ärztliche Berufspolitik informiert?

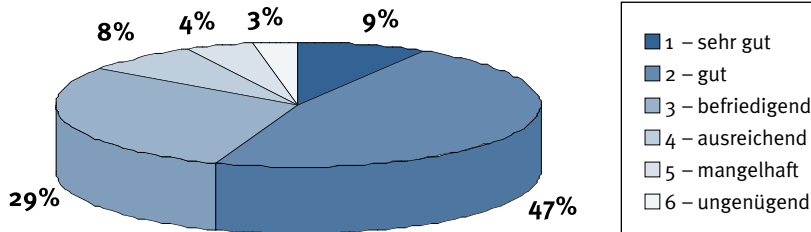


Abbildung 4

deren sieben Altersgruppen „gelegentlich“ gelesen (n=737, 55,3 %).

Satire

Ein Fünftel der HÄBL-Leser (21,4 %, n=285) gaben an, diese Rubrik „nie“ zu lesen.

Tabelle 4: Welche Themen möchten Sie zusätzlich im HÄBL lesen?

Mehr Informationen zu:	Häufigkeit der Begriffs-nennung
Berufspolitik	24
Fortbildung	24
Recht	18
Klinikärzte, Krankenhausärzte	16
Neue Studien und Forschungsergebnisse	13
Alternative Medizin / Komplementärmedizin	12
Kultur	12
Vorstellung hessischer Krankenhäuser (oder Abteilungen)	8
Naturheilverfahren	6
neue Medikamente	6
Darstellung aus der Praxis	6
Pharmaindustrie	5
Fall-Beispiele	5
Kinderheilkunde / Jugendliche	4
Darstellung Krankheitsprozesse / Krankheitsgeschichten	4
Fehlerkultur / Fehlermanagement	3
Gesundheitsökonomie / Gesundheitsmanagement	2

Fast die Hälfte der HÄBL-Leser (45,5 %, n=608) lesen diese Rubrik „gelegentlich“.

HÄBL-Leser fühlen sich gut über Berufspolitik informiert

Die Frage 4 „Wie fühlen Sie sich im HÄBL über die ärztliche Berufspolitik informiert?“ wurde von 1.343 Lesern beantwortet (78 Leser haben entweder keine Angabe gemacht oder ihr Alter nicht angegeben). Mehr als die Hälfte aller Leser innerhalb aller acht Altersgruppen (56 %) fühlen sich „sehr gut“ bzw. „gut“ über die ärztliche Berufspolitik informiert (siehe Abb. 4).

Tabelle 5: Haben Sie weitere Anregungen /Wünsche?

Begriffe / Stichwörter	Häufigkeit der Begriffs-nennung
Abschaffung bzw. Einstellung des HÄBL	21
Verbesserung des Layouts	10
Mehr CME; CME-Verbesserung	9
Mehr Fortbildung	9
Mehr Kultur	8
Inhaltliche Straffung	7
Selteneres Erscheinen des HÄBL	7
Mehr „Sicherer Verordnen“ inkl. neue Medikamente	5
Aktuelle Themen und Beiträge	4
Kosten sparen durch Online-Ausgabe	4
Rechtliche Haftung + Berufsrecht + Vertragsrecht	4
Weniger „Hofberichterstattung“	3
Aktuelle medizinische Themen	3

Wunsch nach mehr Fortbildung

Von den insgesamt 1.421 antwortenden Lesern haben die Frage 5 (Welche Themen würden Sie zusätzlich gerne im HÄBL lesen?) nur 28 % (n=395) beantwortet, 72 % (n=1.026) haben sich leider nicht geäußert.

Die Anmerkungen und Wünsche der 395 Leser sind breit gefächert und können an dieser Stelle nicht allesamt aufgeführt werden. Es wurde daher eine Auszählung nach Begriffen durchgeführt (siehe Tab. 4).

Themenvielfalt, Übersichtlichkeit und Fortbildungsartikel werden gelobt

Auf die Frage 6 (Was gefällt Ihnen am HÄBL sehr gut und was gefällt Ihnen nicht?) haben sich von den insgesamt 1.421 Lesern 36 % (n=519) zu dieser Frage geäußert, 64 % (n=902) haben keine Angaben gemacht.

Leider können auch hier nicht alle Angaben detailliert abgedruckt werden, sodass nur einige der Rückmeldungen als Beispiele angeführt werden. Bei den positiven Rückmeldungen werden am häufigsten die Themenvielfalt, die Übersichtlichkeit und die Fortbildungsartikel genannt. Ausgewählte Zitate:

„LÄKH stellt ihre Gremien vor, sehr interessant, bitte mehr davon.“

Tabelle 6: Leserinnen und Leser des HÄBL

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
weiblich	74	64	89	89	92	53	28	67	556
männlich	52	49	87	105	120	108	79	233	833
Summe	126	113	176	194	212	161	107	300	1.389

Tabelle 7: Sind Sie berufstätig?

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
ja	111	106	171	186	204	157	89	39	1.063
nein, ich befinde mich im Ruhestand	0	0	0	1	0	4	18	263	286
nein, ich arbeite zur Zeit nicht (z.B. Elternzeit, arbeitslos)	15	8	6	6	9	1	2	0	47
Summe	126	114	177	193	213	162	109	302	1.396

„Der Blick über den Tellerrand z.B. mit historischen Themen, Umweltthemen gefällt mir gut.“

„Gute Weiterbildungs-/Fortbildungsartikel.“

„Mir gefällt der gut strukturierte, übersichtliche Aufbau und die Themenauswahl, die Information.“

„Die Rubrik „Sicherer Verordnen“ ist super.“

Negativ: Zu viel Personalien (Nachrufe, Gratulationen zu Jubiläen etc.)

Bei den eher negativen Rückmeldungen überwiegt die Kritik an zu vielen Ehrungen, Nachrufen etc. Hier einige Zitate:

„Zu viel Text in Prosa – kürzer, prägnanter, eher „schlagzeilenorientiert.“

„Nicht gut: Zu viele Berichte über Ehrungen, Preisverleihungen.“

„Aktuelle Forschung in Hessen zu wenig.“

„Etwas mehr Farbe (außer schwarz, weiß und blau) wäre schön.“

„Nebensächliches zu ausführlich (Briefmarken 6/10!!), Nachrufe viel zu ausführlich.“

Wenige der antwortenden Leser nutzen das Angebot der Online-Ausgabe

Nur 6,6 % der Antwortenden (n=92) lesen die Online-Ausgabe des HÄBL. 69,4 % (n=960) lesen das HÄBL nicht online und 24 % (n=332) gaben an, die Online-Ausgabe gar nicht zu kennen. Mit einem Anteil von 18 Lesern befinden sich die meisten HÄBL-Online-Leser in der Altersgruppe „41-45 Jahre“. Die wenigsten HÄBL-Online-Leser sind in den Altersgruppen „bis 35 Jahre“ (n=6) und „61-65 Jahre“ (n=6) zu finden.

57 Prozent der antwortenden Leser gefällt die Online-Präsentation des HÄBL

Von den 92 Lesern, die das HÄBL online lesen, bewerteten 10 Leser die Online-Präsentation als „sehr gut“, 42 Leser als „gut“, 27 Leser als „befriedigend“, 4 Leser als „ausreichend“, 4 Leser als „mangelhaft“ und 1 Leser als „ungenügend“.

Ansprechenderes, moderneres Erscheinungsbild und mehr Farbe gewünscht

Zu der Frage 8 (Haben Sie weitere Anregungen/Wünsche?) haben sich von den

Tabelle 8: In welcher Form sind Sie berufstätig?

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
Medizinstudent/in	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Assistenzärztin/arzt	89	25	21	19	8	4	0	1	167
Fachärztin/arzt	21	63	91	95	112	86	47	12	527
Oberärztin/arzt	7	17	31	32	26	15	5	4	137
Chefärztin/arzt	0	1	7	12	11	7	9	4	51
Sonstiges	4	4	12	14	21	17	9	17	98
Summe	121	110	162	172	178	129	70	38	980

Tabelle 9: Wo sind die antwortenden **angestellten** Ärzte tätig?

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
Krankenhaus (60 %)	110	67	70	71	52	28	10	3	411
Praxis (19,5 %)	4	19	31	24	13	22	14	6	133
Med. Versorgungszentrum (3 %)	1	4	7	2	4	2	1	1	22
Sonstiges (17,5 %)	6	7	19	23	26	22	10	5	118
Summe	121	97	127	120	95	74	35	15	684

Tabelle 10: Wie ist die geschlechtliche Verteilung der antwortenden **angestellten** Ärzte?

	weiblich	männlich	Summe
Krankenhaus (60 %)	188	219	407
Praxis (19,6 %)	73	60	133
Med. Versorgungszentrum (3,2 %)	10	12	22
Sonstiges (17,2 %)	54	63	117
Summe	325	354	679

Tabelle 11: Wo sind die antwortenden **niedergelassenen** Ärzte tätig?

	bis 35 Jahre	36-40 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre	66 Jahre und älter	Summe
Einzelpraxis (56,8 %)	1	9	32	48	67	62	41	21	281
Gemeinschaftspraxis (40,8 %)	2	14	26	33	55	40	25	7	202
Med. Versorgungszentrum (2,4 %)	0	4	5	1	2	0	0	0	12
Summe	3	27	63	82	124	102	66	28	495

insgesamt 1.421 Lesern 15 % (n=210) geäußert und ihre Meinung kundgetan. 85 % (n=1.211) haben keine Antwort gegeben. Es wurde auch hier eine Auszählung nach Begriffen durchgeführt (siehe Tab. 5).

60 % männliche und 40 % weibliche HÄBL-Leser

Auch wenn in den ersten drei Altersgruppen (siehe Tab. 6) die weiblichen Leser überwiegen, gibt es bei Berücksichtigung der gesamten Leserschaft mehr männliche als weibliche Leser.

76 % der antwortenden Leser sind berufstätig

Bezogen auf alle acht Altersgruppen sind 76 % (n=1.063) der antwortenden Leser berufstätig, 21 % (286) der Leser befinden sich im Ruhestand und 3 % (n=47) arbeiteten z.Zt. der Befragung nicht (z.B. Elternzeit, arbeitslos etc.) (siehe Tab. 7).

Tabelle 12: Wie ist die geschlechtliche Verteilung der antwortenden **niedergelassenen** Ärzte?

	weiblich	männlich	Summe
Einzelpraxis (56,4%)	103	176	279
Gemeinschaftspraxis (41,2 %)	68	136	204
Med. Versorgungszentrum (2,4 %)	10	2	12
Summe	181	314	495

54 % der antwortenden Leser sind Fachärzte

Von den insgesamt 1.421 Lesern haben 980 Personen Angaben zu ihrem Alter und ihrer beruflichen Position gemacht. Auffallend ist die insgesamt hohe Anzahl von Fachärztinnen bzw. Fachärzten (n=527, 54 %), die das HÄBL lesen. An zweiter Stelle folgen die Assistenzärzte mit 167 Lesern (17 %) (siehe Tab. 8).

Danke für Ihre Teilnahme an der Leserbefragung 2010

Wir möchten uns bei allen antwortenden Lesern für ihre Teilnahme an der HÄBL-

Leserbefragung 2010, für ihre kritischen Anmerkungen und ihre interessanten Vorschläge bedanken. Wir werden Ihre Anregungen und Ihre Kritik aufgreifen und versuchen, Inhalt und Konzeption des HÄBL noch besser den Bedürfnissen der Leser anzupassen, z.B. durch mehr Fortbildungsbeiträge. Diese und andere Änderungsmaßnahmen – wie verbesserte CME-Beiträge, mehr berufspolitische Berichte aus der beruflichen Praxis und mehr Kulturbeiträge – wollen wir sukzessiv umsetzen.

Katja Möhrle
Ines Fabisch

Verbesserter Telefon-Service der LÄK Hessen

Das Präsidium der Landesärztekammer Hessen hat sich zum Ziel gesetzt, den Service unserer Ärztekammer zu verbessern.

In einer ersten Testphase wird bis zu den Weihnachtsferien 2010 die telefonische Erreichbarkeit verbessert. Montags bis Donnerstag ist unsere Telefonzentrale in Frankfurt unter der Telefonnummer 069 97672-0 bis 18:00 Uhr besetzt. Unser Ziel ist es, dass allgemeine Fragen sofort beantwortet werden können; individuelle und fachspezifische Fragen werden an die entsprechende Fachabteilung weitergeleitet. Ein entsprechender Rückrufservice durch die Fachabteilungen wird die Testphase flankieren.

Die Auswertung der Testphase wird bis Februar 2011 erfolgen. Wenn Sie als Mitglied unserer Kammer das verbesserte Angebot positiv annehmen, werden wir diesen Service natürlich fortsetzen.

Für das Präsidium der Landesärztekammer Hessen
Frank Zimmeck

Patientenrechte in Europa – Eine Vision?

Bad Nauheimer Gespräch im Frankfurter Uniklinikum

Im Sommer war der Fall in Presseberichten nachzulesen: Eine 72-jährige Britin hatte sich in der Normandie an der Hüfte operieren lassen, da dort schneller ein OP-Termin verfügbar war als in Großbritannien. Wirtschaftlich wächst Europa immer mehr zusammen. „Doch wie sieht es mit den Patientenrechten aus?“, wollte Moderatorin Angelika Bork, Hessischer Rundfunk, von den Podiumsteilnehmern des Bad Nauheimer Gesprächs mit dem Titel „Patientenrechte in Europa – Eine Vision?“ am 22. September im Klinikum der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität erfahren. „Brauchen wir ein Patientenrechte-Gesetz?“

Die Würde des Menschen ist unantastbar

„Patientenrechte sind Bürgerrechte auf hohem Niveau“, stellte Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich, 1. Geschäftsführer des Mitglied des Förderkreises der Bad Nauheimer Gespräche, in ihrer Einführung fest. In Deutschland seien Patientenrechte durch Gesetze und Rechtsprechung sowie in der ärztlichen Berufsordnung gesichert. Daher habe sich der 113. Deutsche Ärztetag in Dresden gegen ein gesondertes Patientenrechte-Gesetz ausgesprochen. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“: Dieser Grundsatz, den die Europäische Charta für Patientenrechte dem deutschen Grundgesetz entnommen habe, müsse verstärkt gelten, wenn der Mensch krank, hilflos und körperlich oder geistig behindert sei, erklärte Hasselblatt-Diedrich. Doch die Frage bleibe, wie man diesen unverzichtbaren Anspruch umsetzen und verhindern könne, dass ökonomische Begrenzung zu einer falschen Verteilung von Ressourcen – und damit einer Missachtung von Patientenrechten – führe. Außerdem sei zu klären, wie Patientenrechte in einem Europa so vieler Staaten mit unterschiedlichen Sozialsystemen und

Ressourcen umgesetzt und vereinheitlicht werden könnten.

Charta für Patientenrechte

Mit Hilfe der Charta für Patientenrechte, die 2002 unter seiner Mitwirkung von einer Kommission erarbeitet worden sei, ließ Wolfram Arnim Candidus, Präsident der Gesellschaft für Versicherte und Patienten, wissen, könnten Patientenrechte europaweit vereinheitlicht werden. In der Gesundheitspolitik werde „gelogen und betrogen“. Aus der Finanznot heraus gingen Patientenrechte immer weiter „den Bach herunter“. Die Charta fordere deshalb u.a. das Recht auf Bildung, d.h. Aufklärung über die Strukturen im Gesundheitswesen, das Recht auf Information über Rechte und Pflichten von Patienten, das Recht auf den Zugang zur medizinischen Versorgung, das Recht auf freie Wahl (von Versicherung, Anbietern, Behandlungsverfahren, Medikamenten sowie Heil- und Hilfsmitteln), das Recht auf Einhaltung von Qualitätsstandards, das Recht auf Sicherheit, zu dem die Vermeidung von Schäden und die Beweislastumkehr, und nicht zuletzt das Recht auf Beschwerde und Entschädigung gehöre. Allerdings sei man in Europa von der Realisierung der Charta für Patientenrechte noch weit entfernt, räumte Candidus ein.

Patientenrechte in Europa

Hasselblatt-Diedrich machte deutlich, dass sich Patienten in Deutschland bei dem Verdacht auf Behandlungsfehler an die Gutachter- und Schlichtungsstellen bei den Landesärztekammern wenden können. Eine Option, die Daniela Hubloher, Ärztin bei der Verbraucherzentrale Hessen, durch den Hinweis auf Patientenberatungsangebote der Verbraucherzentralen ergänzte. Vorteil der Gutachter- und Schlichtungsstellen sei, dass dort in einem außergerichtlichen und für den Patienten kostenlosen Verfahren geprüft werde. Allerdings handele es sich um ein freiwilliges Verfahren ohne Schulspruch, was Hubloher als Nachteil bezeichnete. Sie wies darauf hin, dass seit Juli 2010 der Entwurf der Richtlinie „Die Ausübung der Patientenrechte in der grenzüberschreitenden Patientenversorgung“ existiere. Dieser Entwurf regle Ansprüche, Kostenerstattung und Patientenrechte, bei denen in Europa bisher noch ein Sammelsurium herrsche. Die Erfahrung zeige, dass Patienten vielfach überhaupt nicht über ihre Rechte informiert seien. „Deshalb sind Verbraucherzentralen dafür, national ein Patientenrechte-Gesetz zu verabschieden“, bekräftigte Hubloher. Sie stellten eine Möglichkeit

dar, unterschiedliche Gesetzgebungen zusammenzufassen. EU-Bürger sollten wissen, wie die Patientenrechte im EU-Ausland geregelt seien. Im Vordergrund müsse dabei das Recht auf gesicherte Behandlung und damit die Patientensicherheit stehen.

Wie aber sieht es bei einer europaweiten medizinischen Versorgung mit der Gewährleistung aus? „Das Arzthaftungsrecht ist hoch kompliziert und aufwändig“, warf die Rechtsanwältin Martina Döben-Koch, Fachanwältin für Medizinrecht aus Frankfurt, in die Diskussion ein. Sie glaube nicht, dass es ein Patientenrechte-Gesetz geben könne, da die Fälle vielfältig seien und zahlreiche Rechtsgebiete hinein spielten. Döben-Koch definierte Patientenrechte in erster Linie als Rechte der Patienten auf ambulante und stationäre Versorgung im Krankheitsfall. Für die Mehrzahl der Patienten in allen Ländern, nämlich 90 %, seien diese Rechte entweder über die Steuern staatlich oder über die gesetzlichen Krankenkassen beitragsfinanziert. Diese Rechte, so Döben-Koch weiter, seien in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich geregelt. Zu den Patientenrechten zählten auch das Selbstbestimmungsrecht der Patienten, das Recht der Patienten auf Aufklärung sowie die Pflicht der

Ärzte zur Aufklärung und das Recht der freien Arztwahl. In Deutschland hätten diese Rechte ihren Ursprung im Grundgesetz.

Gefahr durch Budgetierung und Reglementierung

Das Patientenrechte-Gesetz, wie es von den Fraktionen im Bundestag als dringend erforderlich angesehen werde, befasse sich schwerpunktmäßig nur mit dem Arzthaftungsrecht und klammere das Leistungsrecht, bzw. den Umfang des Leistungsanspruches in der Gesetzlichen Krankenversicherung, vollständig aus, kritisierte Döben-Koch. Das gelte auch für die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes zum ärztlichen Haftungsrecht. Diese Diskrepanz zwischen dem medizinisch Möglichen und Machbaren als Basis für den Haftungsanspruch von Arzt und Krankenhaus und dem Bezahlbaren in der gesetzlichen Krankenversicherung werde nahezu vollständig ausgeklammert, erklärte die Rechtsanwältin. So seien Patienten massiv durch Budgetierungen und auch durch einen „mittlerweile gigantischen Kontrollapparat“ gefährdet, dem sich niedergelassene Ärzte und Krankenhäuser ausgesetzt sähen. Es liege auf der Hand, dass Budgetierungen und Reglementierungen das Versorgungsverhalten

der Ärzte und damit den Leistungsanspruch der Patienten nachhaltig veränderten. Erst Bundesärztekammerpräsident Professor Dr. med. Jörg-Dietrich Hoppe habe das Thema auf dem 112. Deutschen Ärztetag in Mainz mit dem Begriff „Priorisierung“ in die öffentliche Diskussion gebracht. „Wer sich also als Patientenvertreter oder als Politiker für Patientenrechte stark macht, sollte sich danach primär um das Leistungsrecht in der Gesetzlichen Krankenversicherung kümmern und um die Situation des Einzelnen im Krankheitsfall“, forderte Döben-Koch. Auf dem 113. Deutschen Ärztetag in Dresden sei eine Charta formuliert worden, die sich Patientenvertreter auf ihre Fahnen schreiben sollten.

Information und Vernetzung

Auch Candidus hielt Priorisierung für notwendig. Zugleich forderte er eine vernetzte Zusammenarbeit aller Beteiligten im Gesundheitswesen auf regionaler Ebene, bei der die Bürger als mündige Beteiligte „mitmarschieren“ müssten. Dass Patientenvertreter längst nicht mehr machtlos seien, betonte Daniela Hubloher. Im Gemeinsamen Bundesausschuss hätten sie ein Antragsrecht, könnten mitberaten und stellten häufig das „Zünglein an der Waage“ dar. Alle Podiumsteilnehmer sprachen sich für eine europaweite Transparenz von gesetzlichen Regelungen und Mitbestimmung durch Information für Patienten aus. „Aber man muss im Auge behalten, dass Patienten keine Kunden sind“, gab Hubloher zu bedenken. Die Versorgung müsse finanzierbar bleiben, fügte Döben-Koch hinzu und warnte auch in Deutschland vor einem weiteren Abbau von Patientenrechten aus Kostengründen. Abschließend wandte sich Hasselblatt-Diedrich mit einem Appell an die Adresse der Politik: „Wir müssen dafür sorgen, dass der Mensch wieder im Mittelpunkt steht.“

25 Jahre Anonyme AIDS-Beratung in Frankfurt – heute so wichtig wie damals

I. Beuermann, O. Bellinger

In Vorausschau auf die beginnende HIV-Epidemie wurde vor 25 Jahren vom damaligen Stadtgesundheitsamt eine der ersten anonymen AIDS-Beratungen in Deutschland eingerichtet. Unter der Konzeption, eine niedrigschwellige, kompetente Anlaufstelle zu bieten, wurde eine individuelle, anonyme und kostenlose Beratung über diese damals stark stigmatisierte und als sehr bedrohlich empfundene Infektionskrankheit angeboten und eine anonyme Testung durchgeführt. Seitdem wurden über 175.000 telefonische Auskünfte und Beratungen durchgeführt. Insgesamt fanden fast 150.000 persönliche Beratungen in der anonymen AIDS-Sprechstunde statt. Bei 53.318 der beratenen Personen wurde ein Test auf HIV-Antikörper (HIV-AK) durchgeführt, der in 1.007 Fällen zur Erstdiagnose einer HIV-Infektion führte. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Fallfindungsrate von fast 2 %. Derzeit werden bei wieder ansteigenden Fallzahlen ca. 30 % aller HIV- Erstdiagnosen in Frankfurt am Amt für Gesundheit gestellt. Insbesondere bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), nehmen die Erkrankungszahlen zu.

unserem Zeitalter der Globalisierung. Derzeit rechnet die WHO mit mehr als 43 Millionen HIV-Infizierten. Die Einführung der HAART-Therapie und die nun vielfach durch den Global Fund kostenlos zur Verfügung stehenden Medikamente sind ein Segen für die Betroffenen, haben aber bislang an der allgemeinen Situation nichts ändern können. Auch im Jahr 2010 sterben drei Millionen Menschen an AIDS und seinen Folgekrankheiten und drei Millionen infizieren sich neu mit HIV.

Im Vergleich zu vielen anderen Ländern ist die Situation in Deutschland günstiger. Glücklicherweise spielen auch nach 25 Jahren heterosexuelle Übertragungen nur eine untergeordnete Rolle. Allerdings verzeichnet das Robert Koch-Institut in den letzten Jahren wieder zunehmende Zahlen von Neuinfektionen bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM). Besonders betroffen sind Ballungszentren, in denen die Inzidenz von Erstdiagnosen zwei bis drei Mal höher liegt als im bundesweiten Durchschnitt.

Die AIDS-Situation

Die HIV/AIDS-Epidemie hat sich zu einem der größten Gesundheitsprobleme der Welt entwickelt. AIDS ist weltweit nach wie vor der größte Killer unter Menschen in den produktiven Altersgruppen und nicht nur für diese eine Katastrophe. Die Erkrankten hinterlassen Waisen Kinder ohne Chance auf Bildung und Sozialisierung. Der Wegfall von Arbeitskräften behindert den wirtschaftlichen Aufschwung und die Entwicklung vieler Länder des Südens in

Anonymer Fragebogen zur Untersuchung auf HTLV-III-Antikörper

Wohnort _____ Datum der Untersuchung _____

Name oder andere Kennzeichnung _____

Geburtsjahr? _____

Geschlecht? _____

Bevorzugen Sie Sexual-Partner des eigenen Geschlechts (homosexuell)?
 des anderen Geschlechts (heterosex.)?
 beider Geschlechts (bisexuell) ?

Anzahl der Sexualpartner in den letzten _____ bis _____
 zwölf Monaten ? _____ bis _____
 _____ bis _____
 _____ bis _____
 _____ mehr

Sind oder waren Sie gewerblich sex.beschäftigt?

Hatten Sie sexuellen Kontakt zu HTLV-III-positiven Personen oder
 AIDS Erkrankten? Falls ja, wann?

Hatten Sie andere Kontakte zu oben Genannten?

Haben Sie iv-Drogen gespritzt, zB. Heroin?

Haben Sie in den letzten 5 Jahren Bluttransfusionen bekommen?

Sind Sie Bluter?

Haben Sie in letzter Zeit Folgendes an sich beobachtet?

Lymphknotenschwellung? wo? seit wann?.....

Ungewollten Gewichtsverlust? kg, in welcher Zeit.....

Durchfälle ohne Erregernachweis? wie oft am Tag seit wann?...

Nachtschweiß? seit wann?

Fieber ohne erkennbare Ursache? seit wann?

Haben Sie bereits auf HTLV-III-Antikörper untersucht?

wo? Datum? Ergebnis?

wo? Datum? Ergebnis?

Abb. 1: Der erste anonyme Fragebogen in der AIDS-Beratung von 1985

HIV-AK-Tests bis 15.09.2010

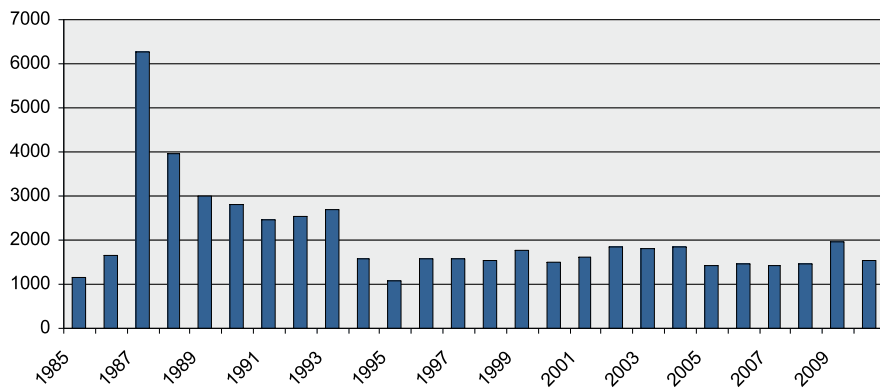
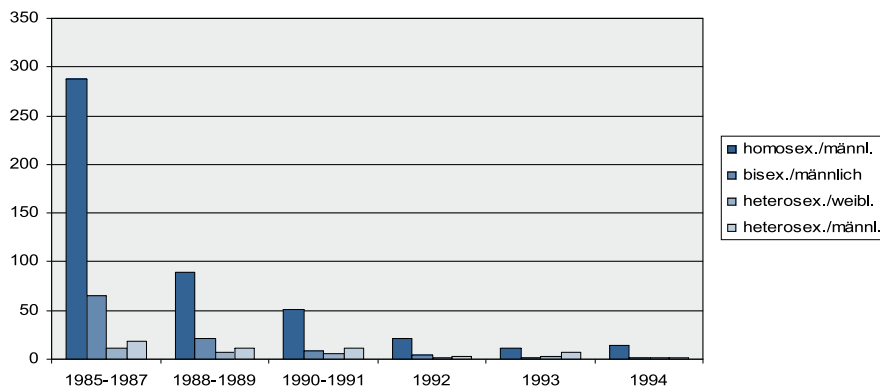


Abb. 2: Anzahl der HIV-Antikörpertests pro Jahr in der anonymen AIDS-Beratung

Sexuelle Orientierung der HIV-Positiven in der AIDS-Beratung bis 1994



Sexuelle Orientierung der HIV-Positiven in der AIDS-Sprechstunde bis 15.09.2010

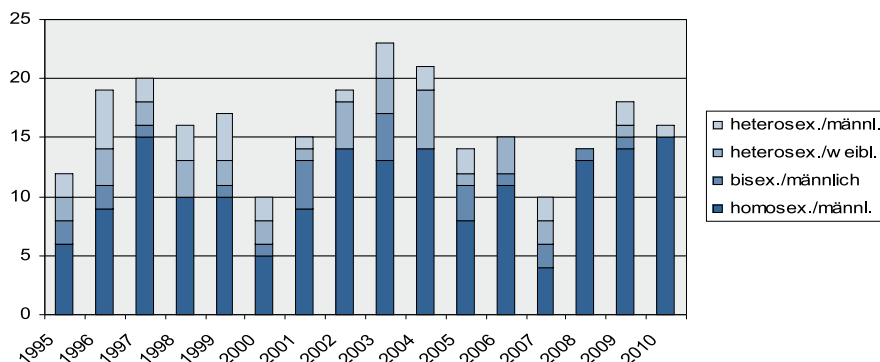


Abb. 3a und b: Angaben zu sex. Orientierung bzw. Risiko der HIV-Neuinfizierten

Während in den 90er Jahren die Zahl der HIV-Neuinfizierten in der BRD auf etwa 2.000 pro Jahr zurück gegangen waren, ist die Zahl der Erstdiagnosen seit Beginn des neuen Jahrtausends auf derzeit ca. 3.000 pro Jahr angestiegen [1]. Lag die Inzidenz 1996 noch bei 2,5 Neuerkrankungen/100.000 Einwohner, so betrug sie 2009 schon 3,5/100.000 Einwohner [1].

Damals in Frankfurt am Main

Vor 28 Jahren wurde im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main in Deutschland zum ersten Mal die Diagnose „AIDS“ gestellt [2].

Die behandelnden Ärzte PD Dr. Eilke Brigitte Helm und Professor Dr. Wolfgang Stille legten damit den Grundstein für das heutige HIV-Center im Haus 68 in Frankfurt am Main, das von Professor Schlomo Staszewski als überregionales Behandlungs- und Forschungszentrum ausgebaut wurde.

Am 15. September 1985 wurde vom Stadtgesundheitsamt Frankfurt a.M. als Außenstelle im Haus 68 des Universitätsklinikums eine anonyme **AIDS-Beratungsstelle** eröffnet, um der ständig wachsenden Nachfrage der stark verunsicherten Bevölkerung nach fundierten Gesprächen nachzukommen. Durch die räumliche Nähe der Beratungsstelle zur Infektiologie des Univ.-Klinikums konnte die Beratung der betroffenen Patienten und ihrer Kontaktpersonen mit der Behandlung vernetzt werden, die sich zu dieser Zeit im Wesentlichen auf die Behandlung opportunistischer Infektionen beschränkte.

Die anonyme AIDS-Beratung begann ihre Arbeit mit einem Arzt und einer Arzthelferin. Da die Diagnose „HIV-positiv“ damals noch gleichbedeutend war mit Leid und Tod innerhalb von wenigen Jahren, kam

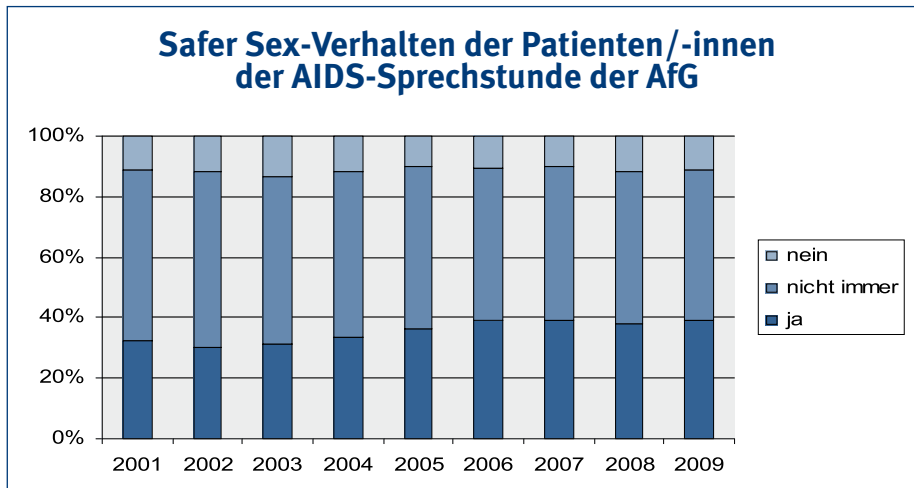


Abb. 4: mittels Fragebogen in den letzten Jahren erhaltene Angaben zum „Safer Sex“

der psychosozialen Betreuung bzw. Krisenintervention eine große Bedeutung zu. Daher wurde das anfängliche Team nach einem Jahr um zwei Sozialarbeiterinnen aufgestockt. Wegen Platzmangels zog die Beratungsstelle im Januar 1988 in vom Gesundheitsamt angemietete Räume in der Mörfelder Landstraße um.

Grundlage der Beratungen ist ein anonymer Fragebogen (Abb. 1), in dem das Risikoprofil des Ratsuchenden (Anzahl der Sexualpartner/-innen, das Safer Sex-Verhalten sowie die sexuelle Orientierung der Patienten/-innen) gezielt abgefragt wird und der als Einstieg in das Beratungsgespräch dient. Dieser Patientenfragebogen wurde in weiter entwickelter Form bis heute beibehalten.

Die quälende Wartezeit zwischen Beratung und Ergebnismitteilung konnte im Laufe der Jahre von mehr als einer Woche auf ein bis zwei Tage reduziert werden. Seit Oktober 2009 besteht nun durch den HIV-Schnelltest sogar die Möglichkeit einer sofortigen Ergebnismitteilung. Parallel zu den Beratungen wurden von Anfang an Präventionsprojekte im Sinne von Aufklärungskampagnen durchgeführt.

Seit 1995 befindet sich die anonyme AIDS-Beratung in den Räumen des Amtes für

Gesundheit und hat sich längst zu einer nicht nur für Risikogruppen, sondern von breiten Teilen der Bevölkerung genutzten Aufklärungs- und Beratungsstelle entwickelt. Zwei Ärztinnen, die von Anfang an dabei sind und diese Beratung mit aufgebaut und entwickelt haben, bieten telefonisch und in persönlichen Gesprächen eine Beratung an und führen pro Jahr ca. 2.000 HIV-Antikörpertestungen durch.

Heute in Frankfurt am Main

Seit 1982 erkrankten 1.576 Frankfurter/-innen manifest an AIDS; bis Ende 2009

sind 939 an AIDS verstorben [3].

Die Zahl der Neuinfizierten mit HIV steigt in Frankfurt a. M. seit 2005, analog zum bundesweiten Trend, stetig an [3]. Mit einer Inzidenz von inzwischen 13,1 Fällen/100.000 Einwohner im Jahr 2009 nimmt Frankfurt hinter Köln den zweiten Platz unter den deutschen Großstädten ein, in denen durch den hohen Anteil von Risikogruppen (z.B. MSM bzw. Migranten/-innen aus Endemieländern) die Inzidenz dreimal so hoch ist wie in der Bundesrepublik [3]. Unter den 87 Neuinfektionen im Jahr 2009 befanden sich 75 Männer. 68 % dieser Männer gaben an, Sex mit Männern zu haben (MSM). 58 % dieser Personen sind im Alter zwischen 30 und 49 Jahren.

Unter allen in der **anonymen AIDS-Sprechstunde** Untersuchten fand sich bei 1.007 Personen (1,9 % aller Untersuchten) ein positives Testergebnis. Im Jahr 2009 wurden bei 1.949 Untersuchungen 18 positive Befunde erhoben. Immer noch geben über 50 % der Untersuchten an, nicht immer und 10 % der Untersuchten, nie Safer Sex-Methoden anzuwenden (Abb. 4).

In Frankfurt hat sich zwischen Wissenschaftlern/-innen am AIDS-Lehrstuhl der

Universität, Schwerpunktpraxen, Selbsthilfegruppen und dem Amt für Gesundheit ein gut funktionierendes Netzwerk für die Forschung, Prävention und Behandlung von AIDS-Patientinnen und AIDS-Patienten etabliert.

Trotz der guten Behandelbarkeit von HIV/AIDS handelt es sich weiterhin um eine nicht heilbare Erkrankung. Deshalb wird das gemeinsame Ziel auch zukünftig sein, der Sorglosigkeit gegenüber einer möglichen Ansteckung eine intensive Präventionsarbeit entgegenzusetzen.

Anonyme AIDS-Sprechstunde: montags bis freitags nach telef. Vereinbarung. Telefonauskünfte und -beratungen: montags bis freitags von 8:00 bis 12:00 Uhr und montags bis donnerstags von 14:00 bis 15:00 Uhr erhältlich.

Abb. 5: Sprechzeiten der anonymen AIDS-Sprechstunde des Amtes für Gesundheit

Literatur

1. Robert Koch-Institut Berlin, SurvStat, Stand: 1.10.2010
2. Helm EB, Stille W.: AIDS: acquired immunodeficiency syndrome. MMW Munch Med Woch 1983, Apr 8, 125
3. Epid Bull 2, RKI Berlin, vom 7.6.2010

Korrespondenzadresse

Dr. med. Ingrid Beuermann

Amt für Gesundheit der
Stadt Frankfurt am Main

Infektionsprävention

Breite Gasse 28

60313 Frankfurt am Main

E-Mail:

ingrid.beuermann@stadt-frankfurt.de

Berufseinsteigerseminar

Donnerstag, 16. Dezember – Freitag, 17. Dezember 2010

Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7,
Haus 22, Hörsaal 2, 60596 Frankfurt a. M.

Schwerpunktt Themen:

- **Bewerbung und Arbeitsmarktanalyse**
- **relevante Aspekte des ärztlichen Arbeitsumfeldes**

Fragen zum Berufsstart, zu gesetzlichen sowie berufsrechtlichen Aspekten der ärztlichen Tätigkeit werden ebenso geklärt, wie Anregungen für Bewerbungen und Vertragsverhandlungen mithilfe von praktischen Übungen und Individualgesprächen gegeben.

Die Veranstaltung richtet sich an Medizinstudierende, Absolventen der ärztlichen Prüfung sowie junge Ärztinnen und Ärzte.

Information/Anmeldung: siehe Seite 755

Teilnahmegebühr:

Studierende und „Absolventen“: 16. Dez.: 30 €, 17. Dez. 50 €

Ärztl. Mitglieder der Akademie: 16. Dez.: 50 €, 17. Dez. 80 €

Andere Ärztinnen/Ärzte und weitere Personen: 16. Dez.: 60 €, 17. Dez. 100 €

Bei Teilnahme an beiden Tagen: 10 € Ermäßigung auf den gesamten Teilnahmebeitrag.

Arzthaftungsrecht: Sorgfaltsanforderungen bei Einsatz von Medizinprodukten

Thomas K. Heinz

In einer aktuellen Entscheidung setzt sich das OLG Frankfurt (GesR 2009, 575) mit der Frage auseinander, welche konkreten Sorgfaltsanforderungen beim Einsatz eines Medizinproduktes – hier einer subkutanen Schmerzmittelpumpe – zu stellen sind und betont, dass gerade beim Einsatz medizinischer Geräte die Prüfung nicht auf die Frage beschränkt werden kann, ob geeignete Materialien eingesetzt wurden, sondern sich auch darauf erstrecken muss, ob bei der Benutzung der Produkte fachgerecht vorgegangen wurde. Zudem unterstreicht das Urteil den nicht zu unterschätzenden Beweiswert des fehlerhaft funktionierenden Gerätes selbst. Der Entscheidung liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Eine Patientin nimmt den beklagten Arzt wegen fehlerhaften Befüllens einer Schmerzmittelpumpe auf Schadenersatz in Anspruch. Zwischen den Parteien bestand seit mehreren Jahren ein Behandlungsverhältnis, wonach der Arzt es übernommen hatte, eine unter der Haut eingesetzte Schmerzmittelpumpe in regelmäßigen Abständen zu befüllen. Dazu musste eine dafür geeignete Kanüle durch die Haut und durch ein mit einer Silikonschicht abgedichtetes Einfüllseptum geführt und auf diesem Wege das Medikament in den Vorratsbehälter der Pumpe eingefüllt werden. Aufgrund der Materialeigenschaften schloss sich die Silikonschicht des Einfüllseptums nach Entfernen der Kanüle wieder. Standardgemäß war das Material für 2.000 Punktionen geeignet. Bei der Patientin hatten etwa 50 Befüllvorgänge stattgefunden, als es nach der streitgegenständlichen Einbringung von Schmerzmitteln zu Beschwerden kam. Die Patientin begab sich deshalb in eine Klinik. Dort wurde die Schmerzmittelpumpe zweimal befüllt und

entleerte sich jeweils binnen weniger Tage. Die Klägerin litt während dieser Zeit unter erheblichen Beschwerden und musste teilweise intensiv medizinisch behandelt werden. Bei operativem Austausch der Schmerzmittelpumpe zeigte sich, dass die Silikonschicht des Einfüllseptums der alten Pumpe erheblich beschädigt war.

Entgegen der Vorinstanz hat das Oberlandesgericht der Klage stattgegeben, da es zu den Regeln der ärztlichen Kunst gehöre, beim Befüllen einer Schmerzmittelpumpe das unter der Haut liegende Einfüllseptum sorgfältig zu ertasten und eine geeignete Kanüle ohne vorherigen Kontakt mit anderen Teilen der Schmerzmittelpumpe in senkrechtem Einstichwinkel durch die Haut und ohne Querbewegungen durch die Silikonschicht zu führen. Dieses Vorgehen soll die Beanspruchung, denen die Silikonschicht unterliegt, minimieren und ihre Dichtigkeit gewährleisten. Zur ärztlichen Kunst zähle es weiter, den Einfüllversuch nicht mit derselben Kanüle fortzusetzen, wenn es doch zu einem vorherigen Kontakt mit anderen Teilen der Schmerzmittelpumpe gekommen ist, weil dadurch die Kanülenspitzen verbiegen können, was zur Folge haben kann, dass das Silikon nicht ordnungsgemäß durchstoßen wird, sondern gestanzt und – insbesondere beim Herausziehen einer solchen schadhaften Kanüle – aufgeschnitten werden kann. Die Spuren an der Schmerzmittelpumpe ließen auf fehlerhafte Befüllvorgänge schließen. Die Undichtigkeit der Silikonschicht konnte nur auf die Verwendung einer beschädigten Kanüle oder eine Querbewegung der Kanüle während des Befüllvorganges zurückgeführt werden. Der Arzt hätte hier jedoch sowohl das Einführen beschädigter Kanülen als auch Querbewegungen beim Befüllvorgang ohne Weiteres ver-

meiden können. Aus den sehr starken Kratzspuren auf der Schmerzmittelpumpe zogen die Sachverständigen den Schluss, dass ein Kontakt von dem behandelnden Arzt wahrgenommen oder zumindest bei gehöriger Sorgfalt hätte bemerkt werden können.

Fazit: Nach dieser Entscheidung empfiehlt sich, alle möglicherweise schadhaften medizinischen Gerätschaften und Materialien, die bei einer Behandlung eingesetzt werden, sicher zu stellen und aufzubewahren, da sie in einem Streitfall erhebliche Bedeutung haben können. Nicht nur von Patienten-, auch von Arztseite her sollte auf eine sichere Aufbewahrung möglicher Beweismittel hingewirkt werden. Es ist gerade auch Sache des Arztes bzw. der Klinik zu verhindern, dass Beweismittel entsorgt werden oder verloren gehen. Die schuldhaftige Nichterhaltung eines Beweismittels führt grundsätzlich zu Beweislastumkehr, wenn sich das Verschulden nicht allein auf die Vernichtung des Beweisgegenstandes, sondern auf die Beseitigung seiner Beweisfunktion bezieht.

Anschrift des Verfassers

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Medizinrecht
Dr. Thomas K. Heinz
Cronstettenstraße 66
60322 Frankfurt
www.mmm-law.de

Sicherer Verordnen

Lamotrigin – aseptische Meningitis

Nach Warnhinweisen der amerikanischen Überwachungsbehörde FDA kann das Antiepileptikum Lamotrigin (Lamictal®) aseptische Meningitiden auslösen. Bekannt wurden 40 Fallberichte, darunter 15 Fälle, in denen die erneute Einnahme von Lamotrigin zum Wiederauftreten der Symptome führte (z.B. Kopfschmerzen, steifer Nacken, Fieber, Lichtempfindlichkeit, Hautausschlag, Erbrechen). Das erneute Auftreten gilt im allgemeinen als beweisend für einen Kausalzusammenhang mit einem Arzneistoff. Patienten sollten über diese UAW aufgeklärt werden, auch wenn sie sehr selten auftritt (ca. 1:100.000 Anwendungen). Bevorzugt betroffen könnten Patienten mit Autoimmunerkrankungen wie Lupus erythematosus oder mit Neuerkrankungen der Leber oder Niere sein.

Quelle: www.fda.gov/Drugs/DrugSafety

Midodrin – möglicher Entzug der Zulassung in den USA

Die Hypotonie wird im Ausland oft als typisch deutsche Erkrankung dargestellt. Antihypertonika wie Midodrin (Gutron®) werden selten auch in den USA in der Indikation orthostatische Hypotension eingesetzt. Midodrin wurde dort jedoch nur unter der Auflage zugelassen, fehlende klinische Studien zur Wirkung und Sicherheit vorzulegen. Dies geschah bis heute nicht, so dass die FDA erstmals nach 14(!) Jahren aktiv wurde und einen Entzug der Zulassung vorschlägt. Alternativ könnte auch noch eine individuelle Abgabe für einzelne Patienten (sog. expanded-access program) in Frage kommen. Die Hersteller können eine Anhörung beantragen.

Quelle: www.fda.gov/NewsEvents

Neue Impfpfehlungen

Die STIKO (Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut) hat ihre Impfpfehlungen aktualisiert:

Cholera: generelle Empfehlung bei Aufenthalt in Infektionsgebieten (insbesondere Flüchtlingslager oder bei Naturkatastrophen)

Influenza: generell für alle Schwangere

Masern: generell für junge Erwachsene mit unklarem Impfstatus

Meningokokken: Empfehlung für einen 4-valenten Konjugatimpfstoff an Stelle von Polysaccharid-Impfstoffen

Röteln: generell zweimalige Impfung für alle Frauen im gebärfähigen Alter

Tollwut: Empfehlung für Forstpersonal in Gebieten mit neu aufgetretener Wildtollwut und für Personen mit engen Kontakt zu Fledermäusen.

Quelle: www.rki.de/impfen

Priscus-Liste – potentiell ungeeignete Medikamente im Alter

1997 wurden an dieser Stelle Auszüge einer Liste aus den USA mit einer Auswahl in Deutschland häufig verordneter Arzneimittel vorgestellt, die als ungeeignet für geriatrische Patienten gelten. Mit der nun vorliegenden Priscus-Liste ist eine umfangreiche Einschätzung über die Risiken von 83 Arzneistoffen aus 18 Arzneistoffgruppen bei alten Patienten erschienen. Bei 46 Arzneistoffen konnte aufgrund zweier Befragungen eines Expertenkreises kein eindeutiges Ergebnis erzielt werden.

Aufgewertet wird diese Liste durch zusätzliche Informationen für die ärztliche Praxis:

- Begründung der Bedenken
- mögliche Therapiealternativen
- notwendige Maßnahmen, falls der Arzneistoff trotzdem angewandt werden soll
- kontraindizierte Begleiterkrankungen.

Die Problematik der Arzneimitteltherapie im Alter ist grundsätzlich bekannt (z.B. veränderte Pharmakokinetik und -dynamik, Multimorbidität, Induzierung alterstypischer Komplikationen wie Stürze). Diese Liste kann dazu beitragen, potentiell inadäquate Medikamente oder inadäquate Dosierungen zu vermeiden.

Quelle: www.priscus.net

Für Diabetiker geeignet

Bereits 2007 erklärte das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), dass der Anspruch von Lebensmitteln „Für Diabetiker geeignet“ zu sein, nicht zutreffen kann.

Insbesondere Fruktose-haltige Diätlebensmittel können ein metabolisches Syndrom (Übergewicht, Fettstoffwechselstörung, Hypertonie, Insulinresistenz) begünstigen. Direkt soll Fruktose nach Aussage des BfR zu einer Verminderung der Ausschüttung des Hormons Leptin führen, dessen Sättigungssignale an das Gehirn verringern und auf diese Weise eine Gewichtszunahme begünstigen. Zudem fördern größere Mengen an Fruktose die Einlagerung von Fetten in der Leber.

Der Ausschuss des Bundesrates für Agrarpolitik und Verbraucherschutz hat nun den Entwurf der Sechzehnten Verordnung zur Änderung der Diätverordnung verabschiedet. § 12 der Diätverordnung, der Anforderungen an diätetische Lebensmittel für Diabetiker beinhaltet, soll ersatzlos gestrichen werden. Es ist zu hoffen, dass der Bundesrat auf seiner nächsten Plenarsitzung den Ausschussempfehlungen folgen und vor allem großzügig geplante Übergangsregelungen bis 2013 verhindern wird.

Im übrigen: auch die sog. Mittelmeerkost hat keine spezifischen Effekte auf den Diabetes mellitus Typ 2, nur ausgewogen sollte eine Diät sein. Das Gewicht ist ein entscheidender Maßstab für einen Therapieerfolg, wobei ein Diabetiker sein Gewicht normalisieren, ja sogar darunter gehen sollte. Eine täglich benutzte Waage ist nach Aussage eines Experten die wichtigste Therapiemaßnahme (neben ausreichender Bewegung).

Quellen: *Ärztezeitung* 2010;Nr. 159: 1;
Med. Klinik 2010; 105: 594

Dr. G. Hopf

Nachdruck aus:
Rheinisches Ärzteblatt 10/2010

Eine Übersicht über weitere Veröffentlichungen finden Sie unter:
www.aerzteblatt-hessen.de

I. Seminare / Veranstaltungen zur permanenten Fortbildung

Bitte beachten Sie die Allgemeinen Hinweise!

Zurück in den Arztberuf – Zurück in die berufliche Karriere

Freitag, 03. Dez. – Sonntag, 05. Dez. 2010 (s. Seite 769) **21 P**

Teilnahmebeitrag: € 340 (Akademiemitgl. € 306)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon, Akademie,

Fon: 06032 782-209, Fax: -220, E-Mail: heike.cichon@laekh.de

Alternative bedarfsorientierte betriebsmedizinische Betreuung von Arztpraxen (AbBA)

Mittwoch, 08. Dez. 2010, 14:00 – 19:30 Uhr

Leitung: Dr. med. D. Kobosil, Bad Vilbel

Teilnahmebeitrag: € 110 (Akademiemitgl. € 99)

max. Teilnehmerzahl: 25

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau B. Sebastian, BZÄK Wiesbaden,

Fon: 0611 977-4812, Fax: -4841, E-Mail: barbara.sebastian@laekh.de

Berufseinsteigerseminar für junge Ärztinnen und Ärzte und Studierende der Medizin

In Kooperation mit dem Marburger Bund, den MLP Finanzdienstleistungen, der Trenkwalder Medical Care GmbH und dem Universitätsklinikum Frankfurt.

Mit einem vielseitigen praktischen Informationsangebot soll den Teilnehmern der Berufsstart erleichtert und die beruflichen Perspektiven, die aktuelle Marktlage und Karrieremöglichkeiten dargestellt werden. Im Rahmen der Individualgespräche mit den Referenten aus der Praxis, sowie Bewerbertrainings können die Teilnehmer auch selbst mitwirken und neue Ideen und Anregungen erhalten.

Donnerstag, 16. Dez. 2010, 09:15 Uhr – 16:00 Uhr (s. Seite 752)

Freitag, 17. Dez. 2010, 09:00 Uhr – 17:30 Uhr

Themen: Aufgaben und Service der Landesärztekammer Hessen; Die ärztliche Weiterbildung; Funktion und Leistungen der ärztlichen Versorgungswerke; Absicherungsbedarf beim Berufseinstieg; Möglichkeit zu Individualgesprächen mit den Referenten und Vertretern der Kooperationspartner; Ergänzende Bausteine der Versorgung; „Abzüge“ vom Gehalt und Gehaltsabrechnung; Grundlagen der persönlichen Lohn- und Einkommenssteuererklärung; Arbeitsvertrag und Arbeitsrecht; Aktuelle ärztliche Berufssituation – Chancen und Probleme / Tarifverträge in hessischen Krankenhäusern; Bewerbung und Karriereplanung in der Klinik mit praktischen Übungen.

Leitung: Dr. med. Roland Kaiser, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: (s. Seite 752)

Tagungsort: Frankfurt a. M.,

JWG-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 22, Hörsaal 2

Auskunft und Anmeldung: Frau C. Ittner, Akademie,

Fon: 06032 782-223, Fax: -228, E-Mail: christina.ittner@laekh.de

Fachgebietsveranstaltung Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Mann, oh Mann

5 P

Samstag, 04. Dez. 2010, 09:00 – 13:15 Uhr

Leitung: Prof. Dr. med. F.-R. Ochsendorf, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 50 (Akademiemitgl. kostenfrei)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau C. Cordes, Akademie,

Fon: 06032 782-287, Fax: -220, E-Mail: claudia.cordes@laekh.de

Fachgebiet Augenheilkunde

Neues aus der Ophthalmologie

Themen: Prüfung der Nahseh- und Lesefähigkeit, Neue Methoden zur Evaluation der Presbyopiefähigkeit; Micropulse oder Avastin bei Retinitis centralis serosa (RCS)? Ergebnisse unserer Prospektivstudie; Akanthamöben-Keratitis – Eine unbekannte Bedrohung; Moderne Hornhauttransplantation: Perforierend oder lamellär.

Mittwoch, 08. Dez. 2010, 17:00 – 20:00 Uhr

Leitung: Prof. Dr. med. Ch. Ohrloff, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: kostenfrei

Tagungsort: Frankfurt a. M., Klinik für Augenheilkunde,

Klinikum der JWG, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 22 – Hörsaal H22

Auskunft und Anmeldung: Frau K. Baumann, Akademie,

Fon: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: katja.baumann@laekh.de

Fachgebiete Psychosomatik / Psychotherapie

Adipositas – Eine Epidemie des 21. Jahrhunderts

9 P

Samstag, 12. Feb. 2011, 09:30 – 16:30 Uhr

Leitung: Dr. med. Schüler-Schneider, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 80 (Akademiemitgl. € 30)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Flören-Benachib, Akademie,

Fon: 06032 782-238, Fax: -220,

E-Mail: andrea.floeren-benachib@laekh.de

Repetitorium Innere Medizin 2010

Ideal für die Vorbereitung zur Facharztprüfung oder zur Auffrischung vorhandener Kenntnisse.

Montag, 04. – Samstag, 09. Apr. 2011

insg. 51 P

Leitung: Prof. Dr. med. W. Fassbinder, Fulda

Teilnahmebeitrag insg.: € 495 (Akademiemitgl. und

Mitgl. des BDI und der DGIM € 445)

Einzelbuchung pro Tag: € 150 (Akademiemitgl. und

Mitgl. des BDI und der DGIM € 135)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl, Akademie,

Fon: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de



24. Frankfurter Intensivmedizinisches Einführungsseminar

In Kooperation mit dem Zentrum Innere Medizin / Pneumologie des Klinikums der J. W. Goethe Universität.

Das Seminar soll Teilnehmern, die im Rahmen der Weiterbildungsrotation auf der kardiologischen oder interdisziplinären Intensivstation eingesetzt werden, im Sinne einer Qualitätssicherung vorbereiten.

Die Inhalte orientieren sich deshalb an den praktischen Bedürfnissen des Alltags der Intensivmedizin. Alle wesentlichen Inhalte werden zusätzlich als „hand out“ den Teilnehmern zur Verfügung gestellt. Der Seminarstoff wird auf der Basis eines pathophysiologischen Verständnisses dargestellt, damit durch das Verstehen von WIE und WARUM die notwendige Flexibilität in der praktischen Umsetzung der neueren Erkenntnisse jederzeit möglich ist.

Montag, 28. März – Freitag, 01. Apr. 2011

Tagungsort: Frankfurt a. M., Universitätsklinikum Seminarraum der Pneumologie, Haus 15 B, 4. Stock

Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger, Akademie,
Fon: 06032 782-202, Fax: -220,
E-Mail: veronika.wolfinger@laekh.de

1. Bad Nauheimer interdisziplinäre Tage

Freitag, 04. – Sonntag, 06. März 2011

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau K. Baumann, Akademie,
Fon: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: katja.baumann@laekh.de

EKG – Kurs mit praktischen Übungen

Freitag, 18. – Samstag, 19. März 2011

Leitung: PD Dr. med. G. Trieb, Darmstadt

Teilnahmebeitrag: € 320 (Akademiemitgl. € 288)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft: Frau A. Flören-Benachib, Akademie,

Fon: 06032 782-238, Fax: -220,

E-Mail: andrea.floeren-benachib@laekh.de

Fortbildungskurs „Gesundheitsförderung und Prävention“

In Kooperation mit der Deutschen Akademie für Präventivmedizin e.V. (DAPM) findet der einwöchige Fortbildungskurs „Gesundheitsförderung und Prävention“ basierend auf dem Curriculum der Bundesärztekammer statt.

Freitag, 04. – Sonntag, 06. März 2011

Leitung: Dr. med. J. Scholl, Rüdeshheim

Teilnahmebeitrag: auf Anfrage

max. Teilnehmerzahl: 40

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau Hienzsch, Prevention First-Praxis,
Fon: 069 7953486-0, Fax: 069 7953486-22

Rheumatologie

Früherkennung Rheuma

Mittwoch 09. Feb. 2011, 15:00 Uhr – 20:00 Uhr

Teilnahmebeitrag: kostenfrei

Max. Teilnehmerzahl: 40

Tagungsort: Bad Nauheim, Kerckhoff-Klinik

Auskunft und Anmeldung: Frau K. Baumann, Akademie,
Fon: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: katja.baumann@laekh.de

II. Kurse zur Fort- und Weiterbildung

Interventionen an Becken- und Beingefäßen (Simulatortraining)

Mittwoch, 08. Dez. 2010, 08:30 – 17:45 Uhr 13 P

Leitung: Dr. med. T. Umscheid, Bad Nauheim

Teilnahmebeitrag: € 220 (Akademiemitgl. € 198)

max. Teilnehmerzahl: 6

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Turano, Akademie,
Fon: 06032 782-213, Fax: -220, E-Mail: melanie.turano@laekh.de

Hämotherapie

Transfusionsverantwortlicher/-beauftragter

Freitag/Samstag, 06./07. Mai 2011 16 P

Teilnahmebeitrag: € 340 (Akademiemitgl. € 306)

Leitung: PD Dr. med. Y. Schmitt

Tagungsort: Darmstadt,

Klinikum Darmstadt, Grafenstraße 9

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon, Akademie,

Fon: 06032 782-209, Fax: -220, E-Mail: heike.cichon@laekh.de



Grundausbildung Zusatzbezeichnung Akupunktur (200 Std.)

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Ärztesgesellschaft für Akupunktur e.V./DÄGfA gemäß Curriculum der BÄK.

I. Teil Theorie (120 Std.)

Freitag, 04. Dez. – Samstag, 05. Dez. 2010 E1-E2
und **Samstag, 11. Dez. 2010** E3

II. Teil Praktische Akupunkturbehandlungen/Fallseminare (80 Std.)

Termine 2011 auf Anfrage!

Leitung: Dr. med. W. Marić-Oehler, Bad Homburg

Teilnahmebeitrag: auf Anfrage

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Turano, Akademie,

Fon: 06032 782-213, Fax: -220, E-Mail: melanie.turano@laekh.de

oder Frau A. Bauß, Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur e.V.,
Fon: 089 71005-11, Fax: -25, E-Mail: bauss@daegfa.de

Curriculum Organspende (insg. 40 Std.)

Donnerstag/Freitag, 26./27. Mai 2011

Tagungsort: Rauschholzhausen, Schloß Rauschholzhausen
Ferdinand-von-Stumm-Str., Ebsdorfergrund-Rauschholzhausen
Kriseninterventionsseminar (8 Std.)

Mittwoch, 15. Juni und Mittwoch 17. Aug. 2011

Leitung: Dr. med. W. O. Bechstein, Ffm., Dr. med. U. Samuel, Mainz

Teilnahmebeitrag: auf Anfrage

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Flören-Benachib, Akademie,

Fon: 06032 782-238, Fax: -220,

E-Mail: andrea.floeren-benachib@laekh.de

Kurs-Weiterbildung Allgemeinmedizin

Die Kurse können in beliebiger Reihenfolge absolviert werden.

Weiterbildungsordnung ab 01. Nov. 2005

Kurs C1	05. Feb. 2011	8 Std.	8 P
Kurs C2	07. Mai 2011	6 Std.	6 P
Kurs A	27./28. Mai 2011	20 Std.	20 P
Kurs B	09./10. Sep. 2011	20 Std.	20 P

Weiterbildungsordnung ab 1999

Block 16 Kurs A wird anerkannt

Block 17 Kurs B wird anerkannt

Teilnahmebeitrag 2011: 6 Std. € 90 (Akademiemitgl. € 81),
8 Std. € 120 (Akademiemitgl. € 108),
20 Std. € 300 (Akademiemitgl. € 270)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Heßler, Akademie,

Fon: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: renate.hessler@laekh.de

Arbeits- und Betriebsmedizin (360 Std.)

C2 Samstag, 27. Nov. – Samstag, 04. Dez. 2010 **60 P**

A1 Samstag, 22. Jan. – Samstag, 29. Jan. 2011

B1 Samstag, 26. Feb. – Samstag, 05. März 2011

C1 Samstag, 09. März – Samstag, 16. Apr. 2011

A2 Samstag, 10. Sep. – Samstag, 17. Sep. 2011

B2 Samstag, 22. Okt. – Samstag, 29. Okt. 2011

C2 Samstag, 26. Nov. – Samstag, 03. Dez. 2011

Leitung: Prof. Dr. med. H.-J. Woitowitz / Dr. med. D. Kobosil

Teilnahmebeitrag pro Kursteil: € 490 (Akademiemitgl. € 441)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler, Akademie,

Fon: 06032 782-283, Fax: -229, E-Mail: luise.stieler@laekh.de

Aktuelle Diabetologie

Gemeinsame Fortbildungsreihe für Hausärzte der LÄKH in Zusammenarbeit mit der Hessischen Fachvereinigung für Diabetes (HFD), DMP-zertifiziert.

Mittwoch, 01. Dez. 2010, 15:30 – 20:00 Uhr **6 P**

Teil 5: Herz, Blutdruck und Gefäße

Leitung: Dr. med. Marion Braun, Schlüchtern

Teil 6: Auge, Niere, Fuß

Leitung: Dr. med. M. Eckhard, Gießen

Teilnahmebeitrag: kostenfrei

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl, Akademie,

Fon: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

Termine 2011:

Mittwoch, 30. März 2011 Teile 1 und 2

Mittwoch, 08. Juni 2011 Teile 3 und 4

Mittwoch, 28. Sep. 2011 Teile 5 und 6

Mittwoch, 30. Nov. 2011 Teile 1 und 2

Teilnahmebeitrag: € 30 (Akademiemitgl. kostenfrei)

Ernährungsmedizin (100 Std.)

(Kurs gemäß Curriculum der Bundesärztekammer) **insg. 100 P**

Teil I **Freitag, 11. – Samstag, 12. Feb. 2011**

Teil II **Freitag, 25. – Samstag, 26. Feb. 2011**

Teil III **Freitag, 25. – Samstag, 26. März 2011**

Teil IV **Freitag, 13. – Samstag, 14. Mai 2011**

Teil V **Freitag, 10. – Samstag, 11. Juni 2011**

plus Hospitation, plus Klausur

Leitung: Prof. Dr. med. Dr. oec. troph. J. Stein, Frankfurt a. M.

Dr. med. K. Winckler, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 1.500 (Akademiemitgl. € 1.350)

Tagungsorte: Teil I bis V Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Hospitation: Frankfurt a. M., Katharina Kasper Kliniken

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl, Akademie,

Fon: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

Prüfarzt in klinischen Studien

Freitag, 27. – Samstag, 28. Mai 2011 **18 P**
Leitung: Prof. Dr. med. S. Harder, Frankfurt a. M.
Teilnahmebeitrag: € 440 (Akademiemitgl. € 396)
Tagungsort: Bad Nauheim
 FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7
Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl, Akademie,
 Fon: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

Grundlagen der medizinischen Begutachtung (40 Std.)

Modul I: **Freitag, 25. – Samstag, 26. März 2011** **12 P**
Teilnahmebeitrag: € 174 (Akademiemitgl. € 157)
 Modul II: **Freitag, 13. – Samstag, 14. Mai 2011** **12 P**
Teilnahmebeitrag: € 174 (Akademiemitgl. € 157)
 Modul III: **Freitag, 01. – Samstag, 02. Juli 2010** **16 P**
Teilnahmebeitrag: € 232 (Akademiemitgl. € 208)
Leitung: Prof. Dr. med. H. Bratzke, Frankfurt a. M.
Tagungsort: Bad Nauheim,
 FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7
Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler, Akademie,
 Fon: 06032 782-283, Fax: -229, E-Mail: luise.stieler@laekh.de

Didaktik**Moderatorent raining**

Freitag, 18. – Samstag, 19. März 2011 **20 P**
Leitung: Prof. Dr. rer. nat. Herbert Haid, Konstanz
Tagungsort: Bad Nauheim,
 FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7
Freitag, 13. – Samstag, 14. Mai 2011 **20 P**
Leitung: Dr. med. B. Ditter, Wiesbaden
Tagungsort: Wiesbaden, Asklepios Klinik
 Raum Pavillon, Geisenheimer Str. 10
Teilnahmebeitrag: € 360 (Akademiemitgl. € 324)
Auskunft und Anmeldung: Frau A. Flören-Benachib, Akademie,
 Fon: 06032 782-238, Fax: -220,
 E-Mail: andrea.floeren-benachib@laekh.de

Palliativmedizin

Aufbaukurs Modul I **29. März – 02. Apr. 2011**
Teilnahmebeitrag: € 600 (Akademiemitgl. € 540)
 Aufbaukurs Modul II **25. Mai – 29. Mai 2011**
Teilnahmebeitrag: € 600 (Akademiemitgl. € 540)
 Fallseminar Modul III **07. Nov. – 11. Nov. 2011**
Teilnahmebeitrag: € 700 (Akademiemitgl. € 630)
 Basiskurs **29. Nov. – 03. Dez. 2011**
Teilnahmebeitrag: € 600 (Akademiemitgl. € 540)
Tagungsort: Bad Nauheim,
 FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7
 Die Reihenfolge der Teilnahme muss eingehalten werden:
 Basiskurs – Aufbaukurs Modul I – Aufbaukurs Modul II (diese beiden sind tauschbar) – Fallseminar Modul III.
Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger, Akademie,
 Fon: 06032 782-202, Fax: -220,
 E-Mail: veronika.wolfinger@laekh.de

Notfallmedizinische Fortbildung**Seminar Ärztlicher Bereitschaftsdienst ÄBD**

Freitag, 01. – Sonntag, 03. Apr. 2011 **27 P**
Leitung: Dr. med. R. Merbs Friedberg / M. Leimbeck, Braunfels
Teilnahmebeitrag: € 400 (Akademiemitgl. € 360)

Notfallmedizinisches Intensivtraining in der niedergelassenen Praxis

Samstag, 15. Jan. 2011 **10 P**
Leitung: Dr. med. A. Dorsch, Haimhausen
Teilnahmebeitrag: € 240 (Akademiemitgl. € 216)

Ärztlicher Leiter Rettungsdienst

Kurs Ärztliche Leitungsaufgaben im Rettungsdienst und an seinen Schnittstellen.

Kursmodul I alleine **Mittwoch, 02. – Freitag, 04. Feb. 2011** **28 P**

Teilnahmebeitrag: € 390 (Akademiemitgl. € 351)

Kursmodul II alleine **Freitag, 04. – Samstag, 05. Feb. 2011** **18 P**

Teilnahmebeitrag: € 240 (Akademiemitgl. € 216)

Kursmodul I+II **Mittwoch, 02. – Samstag, 05. Feb. 2011** **36 P**

Teilnahmebeitrag: € 480 (Akademiemitgl. € 432)

Leitung: Dr. med. W. Lenz, Gelnhausen

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger, Akademie,

Fon: 06032 782-202, Fax: -220,

E-Mail: veronika.wolfinger@laekh.de

Marburger Kompaktkurs**„Zusatzbezeichnung Notfallmedizin“****80 P**

Kurstelle A–D gem. den Richtlinien der BÄK (80 Std.)

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Notfallmedizin des Uniklinikums Gießen/Marburg und dem DRK Rettungsdienst Mittelhessen.

Freitag, 11. – Samstag, 19. März 2011

Leitung: Dr. med. C. Kill, Marburg

Teilnahmebeitrag: € 630 (Akademiemitgl. € 575) incl. Verpflegung

Tagungsort: Marburg, Universitätsklinikum Gießen/Marburg, Hörsaalgebäude 3, Conradstr.

Auskunft und Anmeldung: DRK Rettungsdienst Mittelhessen, Bildungszentrum: Frau E. Geßner, Postfach 1720, 35007 Marburg, Fon: 06421 950-220, Fax: -225, E-Mail: info@bz-marburg.de

Ärztliches Qualitätsmanagement

Dieser Kurs wird gem. Curriculum der BÄK in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung angeboten.

Er umfasst insgesamt 200 Fortbildungsstunden und erfüllt die Voraussetzungen für den Erwerb der Zusatzbezeichnung „Ärztliches Qualitätsmanagement“ gem. der Weiterbildungsordnung der LÄKH.

Der Kurs besteht aus Präsenzphasen, einer E-Learning-Phase, Selbststudium sowie einem Teilnehmerprojekt, das überwiegend in Eigeninitiative / Heimarbeit zu bearbeiten ist.

Block I: **Dienstag, 15. – Samstag, 19. Feb. 2011**

Block II a: **Freitag, 18. – Dienstag, 22. März 2011**

Block II b: **Dienstag, 10. – Samstag, 14. Mai 2011**

Block III a: **Dienstag, 04. – Samstag, 08. Okt. 2011**

Block III b: **Dienstag, 06. – Samstag, 10. Dez. 2011**

Leitung: N. Walter / Dr. med. H. Herholz, Frankfurt a. M.

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄKH Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon, Akademie,

Fon: 06032 782-209, Fax: -220, E-Mail: heike.cichon@laekh.de



Psychosomatische Grundversorgung (EBM 35100/35110)

17. Curriculum Psychosomatische Grundversorgung

Das Curriculum Psychosomatische Grundversorgung ermöglicht Ihnen, in sechs Blockveranstaltungen zu je 20 Std. das Zertifikat „Psychosomatische Grundversorgung“ zu erwerben. Es berechtigt zur Abrechnung der Leistungen im Rahmen der Psychosomatischen Grundversorgung (35 100 / 35 110). Es handelt sich um eine integrierte Veranstaltung. Enthalten sind hierin die erforderlichen Anteile von 30 Std. Reflexion der Arzt-Patienten-Beziehung (Balint), 30 Std. Interventionstechniken, 20 Std. Wissen, d. h. insgesamt 80 Std.. In den Teilnahmebeiträgen sind die Beiträge für die Balintgruppenarbeit (Reflexion der Arzt-Patienten-Beziehung) enthalten.

I. Freitag, 14. Jan. – Sonntag, 16. Jan. 2011	20 P
II. Freitag, 18. Feb. – Sonntag, 20. Feb. 2011	20 P
III. Freitag, 01. Apr. – Sonntag, 03. Apr. 2011	20 P
IV. Freitag, 17. Juni – Sonntag, 19. Juni 2011	20 P
V. Freitag, 12. Aug. – Sonntag, 14. Aug. 2011	20 P
VI. Freitag, 18. Nov. – Sonntag, 20. Nov. 2011	20 P

Leitung: Prof. Dr. med. W. Schüffel, Marburg,
Dr. med. W. Merkle, Frankfurt a. M.

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Teilnahmebeitrag: Block (20h) € 320 (Akademiemitgl. € 288)

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Flören-Benachib, Akademie,

Fon: 06032 782-238, Fax: -220,

E-Mail: andrea.flören-benachib@laekh.de

Medizinische Rehabilitation

16-Stunden-Kurs gem. neuer Reha-Richtlinie (§135 Abs.2 SGB V)

Samstag, 19. März 2011, 09:00 – 17:00 Uhr 21 P

Leitung: Prof. Dr. med. T. Wendt, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 200 (Akademiemitgl. € 180)

Tagungsort: Frankfurt a. M., Klinik Rotes Kreuz,

5. Stock, Veranstaltungssaal, Königswarterstr. 16

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Heßler, Akademie,

Fon: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: renate.hessler@laekh.de

Reisemedizinische Gesundheitsberatung – Basisseminar – Strukturierte curriculäre Fortbildung (32 Std.)

Kurs gemäß Curriculum der Bundesärztekammer.

Freitag, 23. Sep. – Samstag, 24. Sep. 2011 und 32 P

Freitag, 28. Okt. – Samstag, 29. Okt. 2011

Leitung: Dr. med. U. Klinsing, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 480 (Akademiemitgl. € 432)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Heßler, Akademie,

Fon: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: renate.hessler@laekh.de

Sozialmedizin (insg. 320 Std.)

AK I Mittwoch, 06. Apr. – Freitag, 15. Apr. 2011 80 P

AK II Mittwoch, 26. Okt. – Freitag, 04. Nov. 2011 80 P

Teilnahmebeitrag: pro Teil € 650 (Akademiemitgl. € 585)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau C. Cordes, Akademie,

Fon: 06032 782-287, Fax: -220, E-Mail: claudia.cordes@laekh.de

Fachkunde im Strahlenschutz für Ärzte gem. RÖV

Aktualisierungskurs zum Erhalt der Fachkunde gem. RÖV

Samstag, 16. Apr. 2011, 09:00 – 16:15 Uhr (s. Seite 768)

Samstag, 12. Nov. 2011, 09:00 – 16:15 Uhr

Teilnahmebeitrag: € 130 (Akademiemitgl. € 117)

Kurse zum Erwerb der Fachkunde:

Kenntniskurs (Theoretische und Praktische Unterweisung) 13 P

Samstag, 12. Februar 2011

Samstag, 13. August 2011

Theoret. Unterw. ab 09:00 Uhr

Prakt. Unterw. ab 13:15 Uhr; die Teilnehmerzahl ist auf 36 Personen begrenzt.

Hinweis: Theoret./Prakt. Unterweisung auch einzeln buchbar!

Teilnahmebeitrag:

für den gesamten Kurs € 140 (Akademiemitgl. € 126)

für den theoretischen Teil € 100 (Akademiemitgl. € 90)

für den praktischen Teil € 50 (Akademiemitgl. € 45)

Spezialkurs Computertomografie (vorm.)

Spezialkurs Interventionsradiologie (nachm.)

Samstag, 12. März 2011

Samstag, 20. August 2011

Teilnahmebeitrag: je € 100 (Akademiemitgl. € 90)

Leitung: Dr. med. S. Trittmacher, Frankfurt a. M.

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltcher, Akademie,

Fon: 06032 782-211, Fax: -229, E-Mail: edda.hiltcher@laekh.de

Weitere Kurstermine in Planung!

Verkehrsmedizinische Qualifikation

(Kurs gemäß Curriculum der Bundesärztekammer)

Freitag, 26. Aug. – Samstag, 27. Aug. 2011 16 P

Leitung: Prof. Dr. med. H. Bratzke, Frankfurt a. M.

Teilnahmebeitrag: € 250 (Akademiemitgl. € 225)

Tagungsort: Bad Nauheim,

FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Heßler Akademie,

Fon: 06032 782-203, Fax: -229, E-Mail: renate.hessler@laekh.de



Suchtmedizinische Grundversorgung (50 Std.)

In Kooperation mit der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Rheinland-Pfalz. Die Module sind inhaltlich so konzipiert, dass z. B. Modul I in Hessen Modul I in Rheinland-Pfalz entspricht.

Modul VI – Heroingestützte Behandlung 6 P

Donnerstag, 02. Dez. 2010, 15:00 – 19:30 Uhr, Frankfurt a. M.

Auskunft und Anmeldung: Frau K. Baumann, Akademie,
Fon: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: katja.baumann@laekh.de

Herbst 2010 Rheinland-Pfalz

Modul III/IV **Freitag, 10. Dez. – Samstag, 11. Dez. 2010**
in Lustadt

Modul V **Freitag, 21. Dez. – Samstag, 22. Dez. 2010**
in Lustadt

Auskunft: Frau B. Kröhler, Deutschhausplatz 3, 55116 Mainz,
Fon: 06131 28438-15, Fax: -10, E-Mail: kroehler@arztkolleg.de

Frühjahr 2011 Hessen

Modul I **Freitag, 28. – Samstag, 29. Jan. 2011**
in Frankfurt a. M.

Modul II **Freitag, 04. – Samstag, 05. Feb. 2011**
in Bad Nauheim

Modul III/IV **Freitag, 26. – Samstag, 27. Feb. 2011**
in Bad Nauheim

Modul V **Freitag, 18. – Samstag, 19. März 2011**
in Friedrichsdorf

Auskunft und Anmeldung: Frau K. Baumann, Akademie,
Fon: 06032 782-281, Fax: -228, E-Mail: katja.baumann@laekh.de

Ultraschallkurse

Abdomen

Leitung: Dr. med. J. Bönhof, Prof. Dr. med. C. Dietrich,
Dr. med. H. Sattler, Dr. med. W. Stelzel

Grundkurs 40 P

Samstag, 15. und Sonntag, 23. Jan. 2011 (Theorie)
+ 2 Termine Praktikum (jew. 5 Std.), € 440 (Akademiemitgl. € 396)

Aufbaukurs 40 P

Samstag, 12. und Sonntag, 20. März 2011 (Theorie)
+ 2 Termine Praktikum (jew. 5 Std.), € 440 (Akademiemitgl. € 396)

Abschlusskurs 29 P

Samstag, 05. Nov. 2011 (Theorie)
+ 2 Termine Praktikum (jew. 5 Std.), € 250 (Akademiemitgl. € 225)

Gefäße

Leitung: Prof. Dr. med. V. Hach-Wunderle, Dr. med. J. Bönhof

Interdisziplinärer Grundkurs 29 P

Donnerstag, 10. – Freitag, 11. Feb. 2011 (Theorie)

Samstag, 12. Feb. 2011 (Praktikum)

Teilnahmebeitrag: € 440 (Akademiemitgl. € 396)

Aufbaukurs (periphere Arterien und Venen) 25 P

Donnerstag, 16. – Freitag, 17. Juni 2011 (Theorie)

Samstag, 18. Juni 2010 (Praktikum)

Teilnahmebeitrag: € 380 (Akademiemitgl. € 342)

Abschlusskurs (periphere Arterien und Venen) 20 P

Freitag, 25. – Samstag, 26. Nov. 2011 (Theorie + Praktikum)

Teilnahmebeitrag: € 320 (Akademiemitgl. € 288)

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Jost,
Fon: 069 97672-552, Fax: -555, E-Mail: marianne.jost@laekh.de

Spezielle Schmerztherapie

Kurs gemäß Curriculum der Bundesärztekammer.

Block A 12./13. März 2011 in Bad Nauheim 20 P

Grundwissen über Pathogenese, Diagnostik und Therapie; Psychische Störungen mit Leitsymptom Schmerz und psychosomatische Wechselwirkungen bei chronischen Schmerzzuständen

Leitung: Dr. med. K. Böhme, Kassel

Dr. med. T. Wiehn, Friedrichsdorf

Block D 14./15. Mai 2011 in Bad Nauheim 20 P

Muskuloskelettale Schmerzen; Rückenschmerz; Schulter-Nackenschmerz; Muskelschmerz, weit verbreitete Schmerzen (engl. Syn.: widespread pain), Fibromyalgie; Gelenkerkrankungen

Leitung: Prof. Dr. med. P. M. Osswald, Frankfurt a. M.

Block C 10./11. Sep. 2011 in Wiesbaden 20 P

Schmerzen bei vaskulären Erkrankungen; Schmerzen bei viszerale Erkrankungen; Tumorschmerz; Schmerzen im Alter; Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen

Leitung: Prof. Dr. med. W. Jost, Wiesbaden

Dr. med. U. Nickel, Bad Kreuznach

Block B 05./06. Nov. 2011 in Kassel 20 P

Neuropathische Schmerzen; Kopfschmerzen

Leitung: Prof. Dr. med. M. Tryba/Dr. med. M. Gehling, Kassel

Teilnahmebeitrag pro Teil: € 240 (Akademiemitgl. € 216)

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl, Akademie,

Fon: 06032 782-227, Fax: -229, E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

ALLGEMEINE HINWEISE

Programme: Bitte haben Sie Verständnis, dass wir uns kurzfristige Änderungen vorbehalten müssen.

Anmeldung: Ihre unterschriebene Anmeldung gilt als verbindlich. Sie erhalten keine weitere Bestätigung. Wenn wir Veranstaltungen kurzfristig absagen müssen, werden Sie von uns benachrichtigt. Bitte beachten Sie etwaige Teilnahmevoraussetzungen!

Teilnahmebeitrag: gilt inkl. Seminarunterlagen und Pausenverpflegung (sofern nicht anders angegeben).

Akademie-Mitgliedschaft: Akademie-Mitglieder zahlen in der Regel ermäßigte Teilnahmebeiträge für Akademieveranstaltungen und können kostenfrei an ausgewählten Veranstaltungen teilnehmen. Für Studenten der Medizin ist die Mitgliedschaft kostenfrei. Während der Zeit der Weiterbildung beträgt der jährliche Beitrag € 45 danach € 90. Weitere Informationen erhalten Sie von Cornelia Thriene, Fon: 06032 782-204, E-Mail: cornelia.thriene@laekh.de

Übernachtungsmöglichkeit: Teilnehmer von Veranstaltungen unserer Akademie können ein Sonderkontingent für Übernachtungen im Gästehaus in Anspruch nehmen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an: Mirjana Redžić, Gästehaus der Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 26, 61231 Bad Nauheim, Fon: 06032 782-230, Fax: 06032 782-250, E-Mail: mirjana.redzic@laekh.de

Freiwilliges Fortbildungszertifikat der Akademie: Die Ärztin / der Arzt muss mindestens 250 Fortbildungspunkte in 5 Jahren gemäß den in der Akademie gültigen Kriterien erwerben. Der Nachweis wird mit dem 5 Jahre gültigen freiwilligen Fortbildungszertifikat der Akademie und der Blauen Plakette bestätigt. Einen formlosen Antrag stellen Sie bitte bei der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung, Ingrid Krahe, Fax: 06032 782-228, E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass das Ausstellen einige Wochen in Anspruch nehmen kann.

Die erworbenen Punkte zählen auch als Pflichtpunkte im Rahmen des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes für die Kassenärztliche Vereinigung.



Prüfungsvorbereitungskurse

Abrechnung: EBM (PVK 1)

Inhalte: Formularwesen, vertragliche Abrechnung EBM, praktische Übungen zur Abschlussprüfung

Termin: Samstag, 12.03.2011, 10:00 – 16:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 75

Abrechnung: GOÄ (PVK 2)

Inhalte: In dem Kurs werden die Kernelemente der GOÄ und die Abrechnung von Arbeitsunfällen nach der UV-GOÄ mit praktischen Beispielen und Übungsaufgaben wiederholt und vertieft zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Termin: Samstag, 15.01.2011, 10:00 – 16:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 75

Abschlussprüfung praktischer Teil (PVK 3)

Inhalte: Zielsetzung des Kurses ist die Simulation der Vorbereitungsphase und des Prüfungsablaufs im praktischen Teil der Abschlussprüfung. Der Kurs soll den Teilnehmer/innen die Möglichkeit bieten, die Prüfungssituation exemplarisch in den Räumen der Carl-Oelemann-Schule kennen zu lernen.

Termin: Samstag, 29.01.2011, 09:30 – 17:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 95

Medizinische Fachkunde (PVK 4)

Inhalte: Herz-Kreislaufsystem, Ernährung/Verdauung, Urogenitalsystem, Atemsystem

Termine: Samstag, 19.03.2011 (Stufe 1) und
26.03.2011 (Stufe 2), 10:00 – 16:30 Uhr (14 Stunden)

Teilnahmegebühr: € 125

Betriebsorganisation – Verwaltung (PVK 6)

Inhalte: Rechnungswesen, Zahlungsverkehr, Praxisorganisation

Termin: Samstag, 26.02.2011, 10:00 – 16:30 Uhr (7 Stunden)

Teilnahmegebühr: € 75

Information: Elvira Günthert, Fon: 06032 782-132, Fax -180

Patientenbetreuung / Praxisorganisation

Kommunikation und Gesprächsführung (PAT 1)

Inhalte: Die in der eintägigen Fortbildung vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten sollen die Teilnehmer/innen befähigen, Gespräche professionell und zielgerichtet zu führen. Durch das Training in der Gruppe erhält der/die Teilnehmer/in Anregungen zur Optimierung seiner/ihrer Fragen- und Antworttechniken sowie Unterstützung zur Verbesserung der Rhetorik.

Termin: Freitag, 21.01.2011, 10:00 – 17:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 95

Wahrnehmung und Motivation (PAT 2)

Inhalte: Die Teilnehmer/innen der Fortbildung werden systematisch in die Grundlagen der Wahrnehmungspsychologie eingeführt und erwerben über diese Kenntnisse die Fähigkeit, Bedürfnisse des Gesprächspartners zu erkennen und die Patientencompliance durch Motivation zu verbessern.

Termin: Samstag, 22.01.2011, 10:00 – 17:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 95

Beschwerde- und Konfliktmanagement (PAT 4)

Inhalte: Teamarbeit ist im Praxisalltag eine wichtige Voraussetzung, um Beschwerden und Konflikte von/mit den Patienten durch Fach- und Sachkompetenz zu lösen. Zielsetzung der Veranstaltung ist u.a. Lösungsstrategien für die vielfältigen, schwierigen Praxissituationen zu entwickeln.

Termin: Samstag, 09.02.2011, 10:00 – 17:30 Uhr (8 Stunden)

Teilnahmegebühr: € 95

Information: Karin Jablotschkin, Fon: 06032 782-184

Patientenbetreuung / Praxisorganisation

Einführung in die ärztliche Abrechnung (PAT 5)

Inhalte: Die Fortbildung richtet sich insbesondere an Berufsanfänger und Wiedereinsteiger, für die das Tätigkeitsgebiet der ärztlichen Abrechnung neu ist. Durch praktische Übungen und anhand von Fallbeispielen werden die vermittelten Kenntnisse vertiefend geübt.

Termin: Stufe 1: Samstag, 05.02.2011, 10:00 – 16:30 Uhr

Stufe 2: Samstag, 19.02.2011, 09:30 – 17:30 Uhr (16 Std.)

Teilnahmegebühr: € 185

Aufbaukurs Englisch für Gesundheitsberufe

English for Health Matters – Advanced class (PAT 8)

Inhalte: Redemittel und grammatische Strukturen aus dem Einstiegerskurs „Englisch für Gesundheitsberufe“ (PAT 7) werden aufgegriffen, gefestigt und ausgebaut. Das Themen- und Grammatikrepertoire wird erweitert, wobei mündliche Kommunikation, Hörverstehen, Leseverstehen und Wortschatzarbeit im Vordergrund stehen.

Termin: Samstag, 12.02.2011 und

Samstag, 19.02.2011, jeweils 10:00 – 14:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 140

Information: Elvira Günthert, Fon: 06032 782-132, Fax -180

Onkologie und Palliativversorgung für Medizinische Fachangestellte

Spezielle onkologische Grundlagen,

Krankheitsbilder und Therapien (ONK 1)

Termine: Mittwoch, 26.01.2011 bis

Samstag, 29.01.2011 (28 Std.)

Gebühr: € 350

Dokumentation und rechtliche Grundlagen (ONK 2)

Termin: Freitag, 18.02.2011, 10:30 – 15:15 Uhr

Gebühr: € 70

Therapeutische und pflegerische Interventionen (ONK 3)

Termin: Freitag, 18.02.2011 bis Samstag, 19.02.2011 (13 Std.)

Gebühr: € 185

Kommunikation mit Schwerkranken (PAL 1)

Termin: Donnerstag, 13.01.2011, 10:00 – 17:30 Uhr

Gebühr: € 95

Symptomkontrolle in der Palliativversorgung (PAL 2)

Termin: Freitag, 14.01.2011 bis Samstag, 15.01.2011 (16 Std.)

Gebühr: € 185

Therapeutische und pflegerische Maßnahmen (PAL 3)

Termin: Freitag, 04.02.2011 bis Samstag, 05.02.2011 (13 Std.)

Gebühr: € 185

Sterben und Trauer (PAL 4)

Termin: Freitag, 25.02.2011 bis Samstag, 26.02.2011 (12 Std.)

Gebühr: € 150

Ethik und Recht (PAL 5)

Termin: Freitag, 25.03.2011, 10:00 – 15:45 Uhr

Gebühr: € 95

Palliativmedizinische Zusammenarbeit und Koordination (PAL 6)

Termin: Freitag, 25.03.2011 bis Samstag, 26.03.2011 (8 Std.)

Gebühr: € 95

Information: Elvira Keller, Fon: 06032 782-185





Schwerpunkt Medizin

Sonderkurs zur Fortgeltung der Fachkunde und der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal

Aktualisierungskurs nach § 18a RöV (MED 2)

Der vorliegende Sonderkurs richtet sich an alle Personen, die die Frist bis zum 1. Juni 2007 zur Aktualisierung versäumt haben und damit die Fachkunde oder die Kenntnisse im Strahlenschutz derzeit nicht mehr nachweisen können.

Termin: Freitag, 25.03.2011 bis Samstag, 26.03.2011 (16 Std.)

Teilnahmegebühr: € 245

Notfallmanagement in der Arztpraxis (MED 6)

Inhalte: Der Notfall in der Arztpraxis ist immer wieder eine Herausforderung für das gesamte Praxisteam. Die Checkliste mit den verschiedenen Kriterien zur Identifikation von Notfallpatienten, die internen Regelungen zur unverzüglichen Versorgung der Patienten und damit verbunden eine Erstellung eines Notfallplanes sind die Grundlagen. Das Praxisteam als Ganzes zu sehen und in der gemeinsamen Notfallversorgung zu trainieren ist Ziel der Fortbildung.

Termin: Samstag, 19.03.2011, 09:30 – 17:30 Uhr

Teilnahmegebühr: € 95

Impfungen (MED 10)

Inhalte: Impfkalendar der STIKO/Indikationsimpfung, Impfmündigkeit, Kontraindikationen, Impfkomplicationen, Impfschäden, Impfmanagement, Praktische Übungen

Termin: Mittwoch, 30.03.2011, 09:00 bis 16:15 Uhr

Teilnahmegebühr: € 95

Information: Karin Jablotschkin, Fon: 06032 782-184

Erwerb der Sachkenntnis gemäß § 4 Abs. 3 MPBetreibV für Arzthelfer/innen und Medizinische Fachangestellte

Inhalte: Mikrobiologie und Grundlagen der Epidemiologie, Infektionsprophylaktische Maßnahmen zum Schutz des Patienten und des Personals, Fehlerquellen und Probleme, Handhabung und Aufbereitung von Medizinprodukten, Qualitätsmanagement, rechtliche Aspekte

Termin: Fr., 21.01.2011 bis Sa., 22.01.2011 und
Do, 03.02.2011 bis Sa., 05.02.2011

Teilnahmegebühr: € 410 inkl. Lernerfolgskontrolle

Information: Karin Jablotschkin, Fon: 06032 782-184

Strahlenschutz gemäß § 24 Abs. 2 Nr. 4 RöV (90 Stunden)

Inhalte theoretischer Teil: Anatomie und Röntgenanatomie, Röntgenaufnahmetechnik, Spezieller Strahlenschutz, Dokumentationspflichten, Rechtsvorschriften, Richtlinien und Empfehlungen

Inhalte praktischer Teil: Praktische Übungen zur Einstellung und Belichtung von Röntgenaufnahmen, Praktische Übungen zur Qualitätssicherung, Demonstrationen

Termin: ab 14.01.2011

Teilnahmegebühr: € 780 zuzügl. € 55 Prüfungsgebühr

Information: Karin Jablotschkin, Fon: 06032 782-184

Ernährungsmedizin (120 Stunden)

Inhalte: Überblick über Ernährungs- und Stoffwechselphysiologie, Ernährungspyramide nach Vorgabe der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, Ernährung in besonderen Lebensabschnitten, Krankheitsbilder und mögliche ernährungstherapeutische Maßnahmen, angewandte Ernährungsmedizin, Kooperation und Koordination

Termin: ab 14.02.2011

Teilnahmegebühr: € 950 zuzügl. € 60 Lernerfolgskontrolle

Information: Elvira Keller, Fon: 06032 782-185

Aufstiegsfortbildung zum/zur Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung

Die Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung erwirbt durch ihre Ausbildung die Kompetenzen, spezifische Fach- und Führungsaufgaben im Team des niedergelassenen Arztes oder anderer ambulanter Einrichtungen der medizinischen Versorgung zu übernehmen. Sie ist sowohl Fachkraft für administrative-verwaltungsbezogene Bereiche wie auch für medizinische Bereiche, die sie im Rahmen der Delegation durch den verantwortlichen Arzt bzw. der verantwortlichen Ärztin eigenständig durchführt. Die Fortbildung umfasst insgesamt 420 Unterrichtsstunden und gliedert sich in einen Pflichtteil von 300 Unterrichtsstunden und in einen medizinischen Wahlteil von 120 Unterrichtsstunden.

Folgende von der Carl-Oelemann-Schule angebotenen Qualifizierungslehrgänge werden als Wahlteil anerkannt:

- Ambulante Versorgung älterer Menschen
- Assistenz beim ambulanten Operieren
- Betriebsmedizinische Assistenz
- Case Management in der ambulanten Versorgung
- Ernährungsmedizin
- Klinikassistent
- Onkologie für MFA und Arzthelfer/innen
- Palliative Versorgung
- Prävention bei Jugendlichen und Erwachsenen
- Prävention im Kindes- und Jugendalter
- Strahlenschutz gemäß § 24 Abs. 2 Nr. 4 RöV

Beginn Pflichtteil: Donnerstag, 10.02.2011

Teilnahmegebühr Pflichtteil: € 1.480

Prüfungsgebühren: € 200

Information: Monika Kinscher, Fon: 06032 782-187, Fax -180

ALLGEMEINE HINWEISE

Anmeldung: bitte melden Sie sich schriftlich oder per Fax zu den Veranstaltungen an. Eine Bestätigung der Anmeldung erfolgt schriftlich. Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim, Fon: 06032 782-0, Fax: 06032 782-180, Homepage: www.carl-oelemann-schule.de

Veranstaltungsort: soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, 61231 Bad Nauheim, Carl-Oelemann-Weg 5, statt.

Übernachtungsmöglichkeit: Im Gästehaus der LÄKH können wir Übernachtungsmöglichkeiten direkt im Fortbildungszentrum bieten. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an: Mirjana Redzic, Gästehaus der Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 26, 61231 Bad Nauheim, Fon: 06032 782-140, Fax: 06032 782-250, E-Mail: gaestehaus@fbz-hessen.de



Der Weihnachtsmann, der zu viel wusste

Klaus Britting

Weil die Weihnachtsfeiern bei Schneemann & Co. in den vergangenen Jahren an Frohsinn kränkelten, sollte letztes Jahr ein Weihnachtsmann mit launigen Worten für Lacher und gute Stimmung sorgen. Den Zuschlag für diese Rolle erhielt – auf Empfehlung des kulturbeflissenen Hausboten – ein am hiesigen Theater agierender Endsechziger, der sich nicht nur mit einem bescheidenen Honorar begnügte, sondern auch das Weihnachtskostüm aus dem Theaterfundus kostenlos stellen wollte. Nach nur dreimonatigen Verhandlungen einigten sich Personalchef und Betriebsrat darauf, dem Darsteller jeweils fünf ausführlichere Stichworte über innerbetriebliche Ereignisse zu liefern, wobei jede der beiden Seiten nicht wissen durfte, welche Stichworte dem Weihnachtsmann von der anderen Seite gegeben worden waren. Ein wenig Überraschung sollte schon sein.

Freundlicher Applaus empfing den Weihnachtsmann, als er den gut gefüllten Kantinensaal betrat. Am meisten freute sich die Putzkolonne, denn der zu lange, feuerrote Mantel sorgte gleich für die Bodenreinigung. Dass ihm die weite Mütze ständig ins Gesicht rutschte und die Augen zudeckte, entlockte vielen Mitarbeitern ein Schmunzeln. Nur der Personalchef wirkte etwas angespannt, denn er hatte den Schauspieler schließlich engagiert. Der Weihnachtsmann holte aus seiner Manteltasche zwei Papierbögen und begann mit offensichtlich verstellter Stimme laut vorzulesen. Er rügte die Hektik in der Werbeabteilung, dann fiel der Satz: „Und deshalb gibt’s auch bei Herrn Krause fast täglich eine heit’re Sause.“ Werbeleiter Krause fiel fast vom Stuhl, wurde feuerrot, konnte seine Aufregung aber mit einem zufällig herumstehenden Cognac lindern während das Publikum lauthals lachte.

Anschließend durfte sich Controller Kleinlich anhören: „Am liebsten prüft er Reise-spesen, er wär so gern dabei gewesen!“ Zustimmendes Grinsen beim Außendienst. „Wer Ruhe schätzt, Erholung sucht, Herrn Leberecht recht gern besucht.“ Der rundliche Buchhaltungschef wurde erst weiß, dann rot im Gesicht und schnappte nach Luft. Der Weihnachtsmann wandte sich dann zu Oswald, dem smarten Direktionsassistenten: „Am schönsten ist es im Vertrieb, da hab’ ich alle Mädchen lieb.“ Einige Mitarbeiter schrien vor Vergnügen und klopfen sich auf die Schenkel. Der Geschäftsführer schien das weniger lustig zu finden. Dann fuhr der Weihnachtsmann fort: „Wer Ärger sucht und kargen Lohn, begibt sich in die Produktion.“ Erbozt schaute der Personalchef zum Betriebsrat und wollte wütend aufspringen. Doch er wusste, jetzt endlich würden „seine“ fünf Stichworte kommen, die dem Hause zum Lob und zur Ehre gereichen sollten.

Der Weihnachtsmann zupfte sich die Mütze aus dem Gesicht und fuhr unbeirrt fort, bestimmte Zustände in Versform anzuprangern. Die Blicke des Personalchefs irrten zum Betriebsrat, der hilflos mit den Schultern zuckte. Und als der Weihnachts-

mann am Schluss zum Personalchef sprach „So zeigt er uns nun Tag für Tag, wie gern er Mitarbeiter mag“, färbte sich der Teint bei einigen Mitarbeiterinnen auffallend rot, andere kicherten. Der Personalchef aber verließ unter einem Vorwand den Kantinensaal, begab sich in sein Büro und brütete darüber nach, wer ihm wohl diesen Streich gespielt haben konnte. Nach zwanzig Minuten stand er ratlos auf, denn er musste wohl oder übel wieder an der Weihnachtsfeier teilnehmen. Nachdenklich ging er das Treppenhaus hinab, da stürmte ihm der Hausbote mit einer großen Sporttasche entgegen. „Schönen Abend“, rief der, ohne anzuhalten. Der Personalchef sah im Überrascht nach. Aus der Sporttasche baumelte ein roter Ärmel mit weißer Fellumrandung.

Schneemann & Co. machen dieses Jahr wieder eine nette Weihnachtsfeier. Streng geheim: den Weihnachtsmann spielt der Personalchef selbst!

Anschrift des Verfassers

Klaus Britting

24866 Busdorf

(Anschrift ist der Redaktion bekannt)

Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Silber



Dr. med. Margita Bert, Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, wurde am 8. Mai 2010 anlässlich der Feier zu ihrem 70. Ge-

burtstag die Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Silber für ihr außerordentliches Engagement für die hessische Ärzteschaft verliehen. Die Auszeichnung nahm Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach, Präsident der Landesärztekammer Hessen, vor.

Klinikdirektoren aus Gießen und Bad Nauheim neu im Vorstand der deutschen Herzchirurgen

Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie wählt die Herzchirurgen Andreas

Böning und Thomas Walther zu Beisitzern des Vorstands.

Professor Dr. med. Andreas Böning, Direktor der Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Gießen, und **Professor Dr. med. Thomas Walther**, Direktor der Abteilung für Herz- und Thoraxchirurgie an der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim, sind neue Mitglieder im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG). Sie wurden von der Mitgliederversammlung der Gesellschaft in Stuttgart für die kommenden zwei Jahre gewählt.



Foto: Thomas Krieger



Foto: Thomas Krieger

Renomierter Medizinpreis geht an Frankfurter Neurologen

Professor Dr. med. Rüdiger Hilker vom Universitätsklinikum Frankfurt erhielt den Förderpreis der Dr. Walter und Luise Freundlich Stiftung.



Für die Entwicklung innovativer Therapiestrategien neurodegenerativer Erkrankungen erhielt Professor Dr. med. Rüdiger Hilker, Oberarzt am Zentrum für Neurologie und Neurochirurgie des Klinikums der J.W.Goethe-Universität im Juli 2009 den mit 10.000 Euro dotierten Medizinpreis der Dr. Walter und Luise Freundlich Stiftung.

Emil von Behring-Preis geht 2010 an Marburger Professor

Professor Dr. med. Hans-Dieter Klenk, langjähriger Leiter des Instituts für Virologie und Direktor des Zentrums für Hygiene und Mikrobiologie an



der Philipps Universität Marburg wurde am 29. Juni 2010 in einer öffentlichen Veranstaltung in der „Alten Aula“ der Universität Marburg mit dem Emil von Behring-Preis 2010 für seine richtungsweisende virologische Forschungsarbeit ausgezeichnet.

Bundesverdienstkreuz Erster Klasse

Dr. med. Ingeborg Löwenthal, Wiesbaden, wurde für ihr ehrenamtliches soziales Engagement mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Berlinerin kam nach einigen Auslandsstationen 1970 gemeinsam mit ihrem Mann



Gerhard Löwenthal, dem späteren Moderator des ZDF-Magazins, nach Wiesbaden. Bis zu ihrem Ruhestand 1990 arbeitete Dr. Ingeborg Löwenthal

am Frankfurter Flughafen als leitende Ärztin. Nach ihrer Pensionierung war sie 16 Jahre ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht. Nach dem Tod ihres Mannes 2002 engagierte sie sich im Präventionsprojekt „Knast trotz Jugendhilfe?“, in dem Schüler und alte Menschen in der JVA den Dialog mit jungen Häftlingen führen.

Dr. med. Michael Popović mit Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Gold ausgezeichnet

Hohe Ehrung für langjährigen Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführenden Arzt.



Dr. med. Michael Popović, ehemaliger, langjähriger Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführender Arzt der Landesärztekammer Hessen, ist für

seine besonderen Verdienste um die hessische Ärzteschaft mit der Ehrenplakette der Ärztekammer in Gold ausgezeichnet worden. Über 24 Jahre lang hat sich Popović in außerordentlicher Weise für die Ziele der Landesärztekammer und das Patientenwohl eingesetzt. Er war maßgeblich an der Entstehung des hessischen Geriatriekonzepts beteiligt und wirkte entscheidend am Aufbau der palliativmedizinischen Versorgung in Hessen mit. Weitere Themenschwerpunkte seines beruflichen Engagements waren die Verbesserung der Logistik und Qualität der flächendecken-

den Versorgung, der Arbeitsbedingungen des medizinischen Personals, Migration und Gesundheit und die Notfall- und Katastrophenmedizin. Zum 31. August 2010 trat der 1947 im hessischen Fulda geborene Arzt in den wohlverdienten Ruhestand.

Soziales Engagement für Krebspatienten

Vorreiter der komplementären Onkologie

Der ehemalige Hessische Minister der Finanzen, Karlheinz Weimar, hat **Dr. med. Heinz Mastall** aus Elbtal bei Limburg das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt. Bei der Feierstunde in der



Dienstvilla des Hessischen Ministerpräsidenten in Wiesbaden sagte der Minister: „Ihr herausragendes Engagement für die Gesundheit Ihrer

Mitmenschen ist beispielgebend. Ihrem persönlichen Wirken und der von Ihnen und Ihren Mitstreitern geschaffenen Institution, der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. (GfBG) in Heidelberg, verdanken viele Mitmenschen eine patientennahe individuelle Behandlung“.

Landesärztekammer Hessen

Bezirksärztekammer Darmstadt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Guenter Steeger, Rüsselsheim, am 20. Januar,
Akad. Oberrätin Dr. med. Ortrun Jürgensen, Darmstadt, am 22. Januar.

Bezirksärztekammer Frankfurt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Professor Dr. med. Lutz Welge-Lüssen, Bad Homburg, am 8. Dezember,
Dr. med. Herbert Pfeiffer, Hofheim, am 21. Dezember,
Dr. med. Ingrid Reinke, Offenbach, am 31. Dezember.

Bezirksärztekammer Gießen

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Ruth Hackel, Bad Nauheim, am 21. Dezember,
Dr. med. Karl-Albert Wörner, Heuchelheim, am 14. Dezember,
Professor Dr. med. Konrad Schwemmler, Linden, am 26. Januar.

Bezirksärztekammer Kassel

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Peter Roy, Korbach, am 5. Dezember,
Dr. med. Arnold Poeschel, Fulda, am 23. Dezember.

Bezirksärztekammer Marburg

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Professor Dr. med. Herbert Lennartz, Weimar, am 30. Januar.

Bezirksärztekammer Wiesbaden

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Gertrud Zickgraf, Wiesbaden, am 10. Januar,
Dr. med. Gisela Mosbacher, Mainz, am 18. Januar,
Dr. med. Dietrich-Gerhard Achenbach, Idstein, am 27. Januar.

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.

Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Susanne Dahmen, Kronberg
* 14.1.1945 † 14.10.2010

Dr. med. Gerhard Engel, Wehrheim
* 11.9.1941 † 27.9.2010

Dr. med. Walter Fenge, Selters
* 9.1.1916 † 20.12.2009

Dr. med. Werner Fries, Wiesbaden
* 3.8.1924 † 8.8.2010

Dr. med. Marga Hirz, Offenbach
* 2.2.1935 † 29.8.2010

Dr. med. Anja Käthe Dorothee Kitze, Kelkheim
* 9.1.1968 † 8.9.2010

Professor Dr. med. Rainer Klinke, Frankfurt
* 8.3.1936 † 8.9.2008

Dr. med. Tilmann Kreißl, Friedrichsdorf
* 10.9.1943 † 10.9.2010

Dr. med. Evelyn Lambrecht, Offenbach
* 24.12.1950 † 8.10.2010

Dr. med. Ernst Günther Lauth, Marburg
* 11.8.1923 † 15.9.2010

Medizinaldirektor i.R. Dr. med. Hans Moster, Eltville
* 29.6.1920 † 24.9.2010

Dr. med. Willy Pullmann, Schlüchtern
* 10.3.1922 † 25.9.2010

Dr. med. Monika Seel, Oberursel
* 19.10.1958 † 1.1.2010

Professor Dr. med. Helga Schmidt, Schlüchtern
* 2.1.1949 † 9.7.2010

Dr. med. Basel Izzat Dawot Suleimann, Diez
* 18.2.1955 † 6.10.2010

Professor Dr. med. Karl-Julius Ullrich, Königstein
* 18.11.1925 † 2.8.2010

Dr. med. Werner Voss, Wiesbaden
* 4.7.1922 † 22.9.2010

Ungültige Arztausweise

Folgende Arztausweise sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. 060017437, ausgestellt am 5.7.2010, für Nele Ernst, Gießen,

Arztausweis Nr. HS/K/9645, ausgestellt am 29.5.2007, für Dr. med. Wilfried Gerland, Kassel,

Arztausweis Nr. HS/K/9315, ausgestellt am 23.3.2006, für Dr. med. Dirk Groß, Kassel,

Arztausweis Nr. HS/K/9418, ausgestellt am 3.8.2006, für Sabine Gumbel, Kassel,

Arztausweis Nr. HS/K/9743, ausgestellt am 10.9.2007, für Nina Hofknecht, Kassel,

Arztausweis Nr. HS/F/11568, ausgestellt am 27.8.2003, für Dr. med. Gertraud Kapper-Wagner, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/14191, ausgestellt am 20.4.2007, für Dr. med. Birgit Koch-Dallendörfer, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/7K/8053, ausgestellt am 16.3.2005, für Dr. med. Jens Leferink, Kassel,

Arztausweis Nr. 060015789, ausgestellt am 17.2.2010, für Lucas Nürnberger, Frankfurt,

Arztausweis Nr. 060012925, ausgestellt am 8.6.2009, für Dipl. Med. Marina Rosenberg, Wiesbaden,

Arztausweis Nr. HS/W/861, ausgestellt am 3.7.2007, für Irina Schatz, Wiesbaden,

Arztausweis Nr. HS/K/9400, ausgestellt am 2.8.2006, für Dr. med. Dagmar Wibrandt, Kassel.

Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Zum **mehr als 25-jährigen Berufsjubiläum** gratulieren wir der Arzthelferin

Anette Arnold, seit 26 Jahren tätig bei Dr. med. M. Rossi, P. Schlosser und R. Matuschka, Langgöns

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde dieser Arzthelferin eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

Anmeldung der Auszubildenden zur Zwischenprüfung für Medizinische Fachangestellte am 2. März 2011

Auszubildende, die an der Zwischenprüfung für Medizinische Fachangestellte am 2. März 2011 teilnehmen wollen, sind zwischen dem

24. November bis zum 1. Dezember 2010

unter Einreichung des für die Anmeldung erforderlichen Anmeldeformulars bei der zuständigen Bezirksärztekammer anzumelden.

Es wird gebeten, das Anmeldeformular **rechtzeitig** und **vollständig** ausgefüllt einzureichen, da anderenfalls die Teilnahme der Auszubildenden an der Zwischenprüfung 2011 nicht garantiert werden kann.

Gemäß den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes bitten wir um Vorlage der **ärztlichen Bescheinigung über die erste Nachuntersuchung nach § 33 Abs. 1 des Jugendarbeitsschutzgesetzes** spätestens am Tag der Anmeldung der Auszubildenden zur Zwischenprüfung, sofern nicht bereits geschehen. Dies gilt nur für Auszubildende, die bei Beendigung des 1. Ausbildungsjahres das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Landesärztekammer Hessen
Abteilung Ausbildungswesen:
Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen

Fachkunde im Strahlenschutz Spezialkurse CT und Intervention *(siehe Seite 759)*

Durch die Einführung der fachgebundenen Zusatzweiterbildung „Röntgendiagnostik“ ist es auch klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzten möglich, ihre radiologische Kompetenz innerhalb ihres Fachgebietes zu vertiefen und ggf. zu ergänzen. Voraussetzung für jede radiologische Tätigkeit ist die entsprechende Fachkunde nach der Röntgenverordnung.

Da die zunehmende Strahlenbelastung der Bevölkerung (und damit auch des strahlenexponierten Personals) hauptsächlich durch den diagnostischen und therapeutischen Fortschritt in der Computertomographie und der Interventionsradiologie verursacht wird, sieht der Fachkundekatalog im Strahlenschutz Spezialkurse für CT und Intervention vor. Adressaten dieser Spezialkurse sind die klinisch tätigen Ärztinnen und Ärzte, die zwar keine volle Weiterbildung im Gebiet „Radiologie“ absolviert haben, aber dennoch Computertomographien und Interventionen innerhalb ihres Fachgebietes selbständig zu verantworten haben.

„Selbständig“ im Zusammenhang mit der Fachkunde im Strahlenschutz meint, dass klinisch tätige Ärztinnen und Ärzte, also „Nicht-Radiologen“, die Indikation zum CT bzw. zur Intervention stellen, ggf. die Untersuchung technisch durchführen und die Untersuchung befunden. Im Umkehrschluss gilt: Wird für diese Leistungen (Indikationsstellung, ggf. technische Durchführung, Befundung) ein Facharzt für Radiologie tätig, so obliegen diesem alle Verpflichtungen aus der Röntgenverordnung.

Die folgenden Beispiele mögen verdeutlichen, bei welchen Konstellationen der Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz mittels der Spezialkurse CT und/oder Intervention für den Kliniker relevant sein kann: Verantwortet eine Ärztin/ein Arzt zeitweise (Nacht- und Wochenenddienst) oder dauerhaft Computertomographien des Schädels, der Wirbelsäule, des Thorax, des Abdomens, des Beckens und/oder des Herzens muss zusätzlich zum praktischen Sachkundeerwerb der Spezialkurs CT nachgewiesen werden.

Verantwortet eine Ärztin/ein Arzt zeitweise (Nacht- und Wochenenddienst) oder dauerhaft Interventionen, z.B. des Herzens und/oder der Gefäße, muss **zusätzlich** zum praktischen Sachkundeerwerb der Spezialkurs Intervention nachgewiesen werden.

Die Durchführung von Röntgenuntersuchungen gehört sicherlich zu den am meisten regulierten Bereichen in der Medizin. Es gilt jedoch zu bedenken, dass die Anwendung von Röntgenstrahlen am Menschen ohne erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz und/oder ohne rechtfertigende Indikation von der Rechtsprechung als Körperverletzung angesehen und geahndet wird. Nur wer eine Fachkunde nach der Röntgenverordnung vor dem 7. April 2006 für ein Gebiet der Röntgendiagnostik (nicht: Notfalldiagnostik) erworben hat, ist auf dieser Grundlage auch berechtigt, Interventionen des betreffenden Organsystems durchzuführen. Dies umfasst jedoch nicht die Computertomographie. Wir empfehlen den klinisch tätigen Kolleginnen und Kollegen, die für die Versorgung ihrer Patienten auf die CT und Intervention zugreifen müssen und wollen, zu prüfen, ob ihre bisherige Fachkunde im Strahlenschutz auch diese Bereiche abdeckt.

Für Rücksprachen bezüglich der Fachkunde im Strahlenschutz stehen Frau Doberstein in der Weiterbildungsabteilung (alexandra.doberstein@laekh.de) und bezüglich der Strahlenschutzkurse Frau Hiltscher in der Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung (edda.hiltscher@laekh.de) zur Verfügung.

LÄKH

Aus der Rechtsabteilung

Folge 1

Parkerleichterung für Ärzte – Wie können unnötige Strafzettel vermieden werden?

Bei Hausbesuchen und/oder Notdiensteseinsätzen mit dem PkV in der Stadt gestaltet sich das Finden eines legalen Parkplatzes oftmals schwierig. Steht der Arzt mit seinem Wagen im Halte- oder Parkverbot, muss er mit einem Strafzettel rechnen.

Ein solcher Verstoß gegen die Verkehrsordnung kann jedoch regelmäßig vermieden werden, da die Straßenverkehrsordnung (StVO) sich des Problems angenommen hat. Das Gesetz sieht zum einen in den Ziffern 145, 146 VwV StVO zu § 46 Abs. 1 Nr. 11 StVO eine Regelung über das sog. „**Arzt-Notfall-Schild**“ vor. Zum anderen regelt § 146 Abs. 1 Ziffer 3 StVO die Möglichkeit der Erteilung einer „**Ausnahmegenehmigung zum Halte- und Parkverbot**“.

Nutzen, Zuständigkeit und Kosten von Schild und Ausnahmegenehmigung sind kurz in einer Übersicht gelistet.

	Arzt-Notfall-Schild	Ausnahmegenehmigung
Allgemeine Parkerleichterung?	Nein! Trotz seines offiziellen Anscheins stellt das Arzt-Notfall-Schild keine allgemeine Parkerleichterung, insbesondere nicht bei normalen Hausbesuchen , dar. Das Arzt-Notfall-Schild befreit den Arzt nur für Noteinsätze von den Vorschriften der Verkehrsordnung und bewirkt, dass der Arzt ausnahmsweise nicht rechtswidrig handelt, wenn er im Falle eines rechtfertigenden Notstandes , insoweit die Vorschriften der StVO nicht beachtet.	Ja! Auch außerhalb der Notfalleinsätze, z.B. für Hausbesuche, kann der Arzt mit dieser Ausnahmegenehmigung parken, ohne einen Strafzettel befürchten zu müssen. Allerdings wird diese Ausnahmegenehmigung nicht jedem Arzt auf Antrag erteilt. Der Arzt muss genau begründen, warum er dieser Genehmigung bedarf. Dies kann z.B. der Fall sein, wenn ein niedergelassener Hausarzt häufig eilige Hausbesuche absolvieren muss.
Zuständigkeit?	Die Bezirksärztekammern der Landesärztekammer Hessen.	Die örtlichen Straßenverkehrsbehörden. Teilweise wird eine Stellungnahme der Bezirksärztekammer gefordert, die die Angaben des Arztes bestätigt.
Kosten?	15 Euro	ca. 100 Euro (Die Gebühren sind von Stadt zu Stadt verschieden)

Rechtsabteilung
Landesärztekammer Hessen

AbBA – Alternative bedarfsorientierte Betreuung von Arztpraxen



Teilnehmer des Kurses „Alternative bedarfsorientierte Betreuung von Arztpraxen (AbBA)“

Jeder Mitarbeiter hat Anspruch auf einen gesunden und sicheren Arbeitsplatz. Zur Verantwortung des Arbeitgebers gehört es, Gefährdungen am Arbeitsplatz, also auch in der Arztpraxis, zu beurteilen und angemessen zu reagieren.

Unter diesem Motto haben sich, organisiert durch die Fachkundige Stelle der Landesärztekammer Hessen, am 8. September 2010 im Fortbildungszentrum in Bad Nauheim Praxisinhaber in einer halbtägigen Schulung qualifiziert. Die teilnehmenden hessischen Ärztinnen und Ärzte werden künftig

die betriebsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung ihrer Praxis selbstverantwortlich organisieren. Angefangen von der Gefährdungsbeurteilung über Infektionsgefahren bis hin zu „Laborproben richtig versenden“, um nur einige der behandelten Themen zu erwähnen, wurden auch sehr viele Beispiele und Fragen aus dem Kreis der sehr interessierten Schulungsteilnehmer eingebracht.

Zur Veranschaulichung, welche offensichtlichen aber auch verdeckten Gefahren am „Arbeitsplatz Praxis“, vorhanden sein können, wurde gegen Ende der Schulung eine virtuelle Praxisbegehung durchgeführt. Die realitätsnahen Szenen aus einem Video (Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin/ Universitätsmedizin Mainz) wurden von den Teilnehmern sehr lebhaft diskutiert.

Weitere Kurse, die in diesem Jahr noch stattfinden werden, sind bereits ausgebucht – es werden jedoch auch im kommenden Jahr Kurse angeboten. Da die Nachfrage erfahrungsgemäß sehr groß ist und die Teilnehmerzahl aus Qualitätssicherungsgründen der Berufsgenossenschaft auf max. 25 Personen begrenzt ist, bitten wir um Verständnis, Terminwünschen nicht immer kurzfristig nachkommen zu können.

Für weiterführende Informationen wenden Sie sich bitte an die Fachkundige Stelle bei der Bezirksärztekammer Wiesbaden, Barbara S. Sebastian, Fon: 0611 97748-25 (barbara.sebastian@laekh.de).

Zurück in den Arztberuf – zurück in die berufliche Karriere

Freitag, 3. Dezember – Sonntag, 5. Dezember 2010 21 P

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen
Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim

Schwerpunktthemen:

- **relevante Aspekte des ärztlichen Arbeitsumfeldes**
- **Rahmenbedingungen und aktuelle Möglichkeiten der Berufsausübung**

Möglichkeiten der Berufsausübung, Fragen von gesetzlicher sowie berufsrechtlicher Bedeutung werden ebenso geklärt, wie Anregungen für Vertragsverhandlungen oder Hilfe bei der Bewältigung von Konflikten gegeben. Es wird reichlich Zeit und Gelegenheit für Diskussionen sein und wir bieten Raum, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Die Veranstaltung richtet sich an Ärztinnen und Ärzte, die einen Wiedereinstieg in die ärztliche Tätigkeit planen.

Information/Anmeldung: siehe Seite 755

Lösung Medizinisches Kreuzworträtsel

aus 11/2010, Seite 695

N I E R E N V E R S A G E N

Bezirksärztekammer Marburg in neuen Räumen

Die Bezirksärztekammer Marburg zieht um. Ab **11. November 2010** sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Sie in der Gisselberger Straße 31, 35037 Marburg erreichbar.

Die Telefon- und Faxnummer bleiben wie bisher:

Fon: 06421 41070

Fax: 06421 47689

E-Mail: bezaek.marburg@laekh.de

Internet: www.laekh.de

ANZEIGENSCHLUSS

Januar-Ausgabe: 2. Dezember 2010

Veröffentlichung des Gesamt-Wahlergebnisses der Wahl zur Vertreterversammlung der KV Hessen, Legislaturperiode 2011 – 2016

Ärzte

Wahlberechtigte Ärzte: 9.706
Abgegebene Stimmen: 6.669

Gültige Stimmen: 6.576
Ungültige Stimmen: 93

Diese verteilen sich im Bereich der ärztlichen Mitglieder wie folgt:

Liste	Stimmen	Sitze	Mandatsträger
V. „Die Fachärzte“	2.939	22	Schmitt-Hessemer, Dr. med. Karin Dastych, Frank König, Dr. med. Klaus Werner, Dr. med. Andreas Fietze-Fischer, Dr. med. Barbara Müller-Brodmann, Dr. med. Wiegand Oldenburg, Dr. med. Detlef Thiel, Dr. med. Wilfried Pinkowski, Dr. med. Edgar Weidenfeld, Dr. med. Michael Mantz, Dr. med. Peter Zimmeck, Frank-Rüdiger Richter, Dr. med. Klaus-Wolfgang Baumgarten, Dr. med. Klaus Schüürmann, Dr. med. Christoph Berzas, Dr. med. Cornelius Wolf, Dr. med. Werner Klippstein, Dr. med. Thomas Möller, Dr. med. Siegfried Waldeck, Michael Prinz, Dr. med. Werner Tacke, Dr. med. Wolfgang
IX. „Die Hausärzte · Hausärzteverband Hessen“	2.352	17	Conrad, Dr. med. Dieter Haas, Dr. med. Günter Zimmermann, Dr. med. Gerd W. Knoll, Michael Thomas Starke, Dr. med. Eckhard Stürmer, Dr. med. Hansjoachim Gehrke, Dr. med. Michael Andor, Michael Michaelson, Dr. med. Holger Buchalik, Monika Hofmann, Dr. med. Lothar-Werner Eckert, Wolf Reichwein, Dr. med. Egbert Dietz-Magel, Dr. med. Burckhard Popert, Dr. med. Uwe Kertel, Dr. med. Ernst Grätz, Dr. med. Winfried

II. „Sprechende Medizin“	482	3	Klaufenflügel, Jochen Moeslein-Teising, Ingrid Prokofieva, Dr. med. Irina
XI. „Kinder- und Jugendmedizin“	390	2	Fleer, Alfons Stork, Dr. med. Christof
VI. „HESSENMED – fachübergreifende Ärztennetze in regionaler Versorgung“	138	1	Günther, Dr. med. Rüdiger
III. „ZNS Hessen“	64	–	
VIII. „Neue KV – für leistungsgerechte Honorare“	64	–	
IV. „Gegen zeitbezogene Plausibilitätsprüfung und Beschränkung der Fallzahl“	59	–	
X. „Die junge Praxis – andere Probleme – neue Lösungen“	44	–	
I. „Kooperation“	38	–	
VII. „Gemeinschafts-Liste“	6	–	

Psychotherapeuten

Wahlberechtigte Psychotherapeuten: 1.728

Gültige Stimmen: 1.284

Abgegebene Stimmen: 1.309

Ungültige Stimmen: 25

Diese verteilen sich im Bereich der psychotherapeutischen Mitglieder wie folgt:

Liste	Stimmen	Sitze	Mandatsträger
III. „IL Integrative Liste – Psychotherapie“	407	2	Schneider-Reinsch, Dipl.-Psych. Elisabeth Niemann, Dipl.-Psych. Michael
IV. „Psychotherapeuten stark in der KV – Kooperation DPtV, bkj, VPP, GDM, GNP	357	1	Ruh, Dipl.-Psych. Michael
II. „Psychodynamische Liste“	327	1	Schwerd, Dipl.-Psych. Wolfgang
I. „VVL – Vereinigte Verhaltenstherapie Liste	193	1	Burkart, Dipl.-Psych. Manfred K.

Jeder Wahlberechtigte kann binnen 14 Tagen nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses wegen Verletzung der Wahlordnung der KV Hessen beim Landesausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt/Main, schriftlich Wahlanfechtungsbeschwerde erheben, über die der Landeswahlausschuss unverzüglich schriftlich zu entscheiden hat.

Frankfurt/Main, den 03. November 2011

Der Landeswahlleiter

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur Besetzung ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxismachfolger fortgeführt werden:

Planungsbereich Darmstadt-Stadt

Darmstadt	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
Darmstadt	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
Darmstadt	Fachärztin/Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Darmstadt	Psychologische Psychotherapeutin/ Psychologischer Psychotherapeut (Hälfziger Versorgungsauftrag)

Planungsbereich Landkreis Bergstraße

Bensheim	Orthopädin/Orthopäde
----------	----------------------

Planungsbereich Odenwaldkreis

Brensbach	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
Beerfelden	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Planungsbereich Landkreis Groß-Gerau

Groß-Gerau	Psychologische Psychotherapeutin/ Psychologischer Psychotherapeut (Hälfziger Versorgungsauftrag)
Rüsselsheim	Psychologische Psychotherapeutin/ Psychologischer Psychotherapeut (Hälfziger Versorgungsauftrag)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Beratung Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt** zu senden.

Planungsbereich Frankfurt am Main

Frankfurt am Main-Höchst	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Frankfurt am Main	Hautärztin/Hautarzt

Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Main-Taunus-Kreis	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
-------------------	---

Planungsbereich Landkreis Offenbach

Landkreis Offenbach	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
---------------------	--

Landkreis Offenbach

Frauenärztin/Frauenarzt

Planungsbereich Main-Kinzig-Kreis

Main-Kinzig-Kreis	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Main-Kinzig-Kreis	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil, mit angestelltem Arzt/Teilzeitbeschäftigung)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Beratung Frankfurt, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt** zu senden.

Planungsbereich Wetteraukreis

Nidda	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
-------	---

Planungsbereich Marburg-Biedenkopf

Marburg	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
Gladenbach	Chirurgin/Chirurg

Planungsbereich Schwalm-Eder-Kreis

Schwalmstadt	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Berufsausübungsgemeinschaftsanteil)
--------------	--

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Beratung Gießen, Eichgärtenallee 6, 35394 Gießen** zu senden.

Planungsbereich Landkreis Fulda

Kalbach	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Gemeinschaftspraxisanteil)
Fulda	Fachärztin/Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
Fulda	Ärztin/Arzt für Psychotherapeutische Medizin

Planungsbereich Landkreis Kassel

Wolfhagen	Orthopädin/Orthopäde
Baunatal	Augenärztin/Augenarzt
Hofgeismar	Augenärztin/Augenarzt

Planungsbereich Schwalm-Eder-Kreis

Morschen	Psychologische Psychotherapeutin/ Psychologischer Psychotherapeut (Hälfziger Versorgungsauftrag)
----------	--

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Planungsbereich Werra-Meißner-Kreis

Witzenhausen Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder
Internistin/Internist – hausärztlich –
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Beratung Kassel, Pfannkuchstraße 1, 34121 Kassel** zu senden.

Planungsbereich Limburg-Weilburg

Bad Camberg Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder
Internistin/Internist – hausärztlich –
Limburg Orthopädin/Orthopäde
(Hälftiger Versorgungsauftrag)

Planungsbereich Wiesbaden

Mainz-Kastel HNO-Ärztin/HNO-Arzt
Wiesbaden Psychologische Psychotherapeutin/
Psychologischer Psychotherapeut

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Beratung Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden**, zu senden.

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Körperschaft des Öffentlichen Rechts, vermittelt für ihre Mitglieder

Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt/M., Fon: 069 79502-604

zu wenden.

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten lässt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, dass der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.

Durch die KV Hessen für ungültig erklärte Ausweise/Stempel:

Stempel Nummer 420048700, Ärztlicher Bereitschaftsdienst Fulda (Helmuth Rieger, Fulda).

Bücher

Alexander Mitscherlich: **Kranksein verstehen – Ein Lesebuch**. Broschur, 333 Seiten. Suhrkamp Verlag, Frankfurt. 2010. ISBN 978-3-518-46151-8. Euro 10,-.

Alexander Mitscherlich (1908-1982) gilt als einer der bedeutendsten deutschen Psychoanalytiker und Sozialpsychologen. Dass Mitscherlich auch bahnbrechende medizinische Studien veröffentlichte, zeigt das von Timo Hoyer herausgegebene Lesebuch „Kranksein verstehen“. Die von Hoyer ausgewählten Texte führen den Leser heran an Mitscherlichs kritische Auseinandersetzung mit der Schulmedizin und an seine Vorstellung von einer ganzheitlichen Medizin der seelisch-leiblichen Zusammenhänge. In Zeiten, in denen Medizin als heilende und helfende Kraft von einer „Heilungsindustrie“ verdrängt wird, in der der Patient Kunde ist und der Arzt als budgetorientierter Dienstleister auftritt, ist Mitscherlichs Kritik an einer reinen „Reparaturmedizin“ von aktueller Brisanz. Seine Einwände gegen eine „technomorphe“ Medizin sowie gegen eine unpersönliche Arzt-Patienten-Beziehung nehmen Fehlentwick-

lungen des heutigen Gesundheitssystems vorweg.

Die Ansätze von Sigmund Freud und Viktor von Weizsäcker, dem Wegbereiter der medizinischen Anthropologie, aufgreifend, entwickelt Mitscherlich ein psychosomatisches und psychoanalytisches Krankheitsverständnis, das unbewusste seelische Tiefenschichten, Trieb- und Konfliktdynamiken, aber auch gesellschaftliche Faktoren des Krankwerdens berücksichtigt. Was Mitscherlich dabei antreibt, ist sein Einsatz für eine Medizin „mit menschlichem Antlitz“. Zu welch entsetzlichen Folgen eine Medizin ohne Menschlichkeit führen kann, legt Mitscherlich in seiner schonungslosen Berichterstattung über die im Dritten Reich verübten Medizinverbrechen offen. Diese Verbrechen, so Mitscherlich, seien nicht als Verfehlungen einzelner Täter erklärbar, sondern vielmehr fürchterliche Auswüchse einer einseitigen Orientierung an ärztlicher und naturwissenschaftlicher Objektivität – einer „Objektivität“, in der Krankheit als ein rein biologisches Geschehen gilt und Humanität, verstanden als sittliche Konvention, zu einer „bloßen

Begleiterin der Heilkunde“ wird. Genau an dieser Stelle liegen nach Mitscherlich die Anfänge für die „Krise der Menschlichkeit in der Heilkunde“: Mit der zunehmenden Ideologisierung von Sittlichkeit kann diese den Arzt faktisch immer weniger „davor schützen, sich über die Wahrheit der menschlichen Existenz zu irren“. Gegen den medizinischen Mainstream seiner Zeit kritisiert Mitscherlich Ärzte, die primär als spezialisierte Beobachter von Organfunktionen agieren, Krankheiten als „Betriebsstörungen“ deuten und den Patienten zu einem ihnen überantworteten Behandlungsobjekt herabwürdigen. Mitscherlichs Ansatz einer verstehenden, menschlichen Medizin dagegen deutet Krankheit als ein die physische und psychische Existenz umfassendes Phänomen. In dieser humanen Medizin setzt die Behandlung von Krankheit einen „Verstehensprozess“ in Gang, an dem Arzt und Patient gleichermaßen beteiligt sind: Im therapeutischen Gespräch lernt der Arzt die subjektive Lebens- und Persönlichkeitsgeschichte des Patienten kennen, der in die Lage versetzt wird, die „biographi-

schen Bezüge“ des eigenen Krankseins wahrzunehmen und zu verstehen.

Mitscherlichs Prämisse, dass Krankheit in Bezug gesetzt werden muss zu der Person, die erkrankt ist, ist heute Grundlage für eine psychosomatische Medizin, die Krankheit „im“ Menschen sucht und sie nicht einfach „an“ ihm analysiert. Entsprechend muss es dem Arzt vor allem darum gehen, das „spezifisch Individuelle“ in der Krankheit zu erkennen. Der Patient wiederum muss sich selbst in seiner Krankheit begegnen und das Konflikthafte, Quälende der Krankheit als „Ausdruck seiner selbst“ erkennen lernen. Von hier aus ergibt sich ein neuer „Umgang“ mit somatischen Symptomen, der vor allem in Mitscherlichs Zweiphasentheorie der Chronifizierung von Krankheiten zum Vorschein kommt. Danach verschiebt sich bei bestimmten Krankheitsverläufen das Psychische auf das Körperliche. Im ersten Stadium des Krankheitsprozesses führt die Verdrängung von traumatischen Erlebnissen sowie die Abwehr von Triebansprüchen zu neurotischen Auffälligkeiten wie Phobien. Das zweite Stadium tritt dann ein, wenn die unbewussten Konflikte nicht mehr durch psychische Abwehrmittel kontrolliert werden können. Es kommt so zu einer „Notlösung“, einer „sekundären“ Verdrängung in das physiologische System, die den Organismus erheblich belastet. Aus einem Zwangsneurotiker wird auf diese Weise beispielsweise ein Asthmatiker. Eine rein medikamentöse Behandlung dieses Asthmatikers führt nur zu einem trügerischen „Erfolg“, denn er verdeckt die eigentlichen psychosozialen Ursachen und unbewussten Krankheitsmotive, die es aufzuschlüsseln gilt.

Voraussetzung hierfür ist die Annahme, dass Krankheiten einen, so Mitscherlich, „zum erkrankten Individuum relativen Sinn“ offenbaren. Beschwerden sind demnach keine Fehlentwicklungen der Natur, die schnellstens „auszumerzen“ sind. Krankheitssymptome, Schmerzen und Leiden haben vielmehr eine bedeutsame Geschichte, deren „Sinnzusammenhang“ bestimmt und deren „Symbolgehalt“ gedeutet werden muss. Mitscherlich sieht in diesem Verständnis des Krankseins kein Allheilmittel: Auch wenn Krankheit ein sinnhaftes Geschehen darstellt, muss der „Sinn“ selbst nur allzu oft unbegreiflich bleiben. Krankheit als „Mitteilung“ zu verstehen, bedeutet somit zugleich fähig zu sein, Krankheit und letztlich auch den Tod anzunehmen. In einer postchristlichen Gesellschaft,

in der Gesundheit zu einem „religiösen“ und „letzten“ Wert avanciert, ist Mitscherlichs Medizin „mit menschlichem Antlitz“ ein Korrektiv zu jener Medizin, von der man heute immer häufiger die bedingungslose Bekämpfung der Krankheit, ja sogar die Beseitigung des Todes erwartet.

Dr. Elisabeth Hurth, Wiesbaden

Charles Darwin: **Mein Leben.** Insel Taschenbuch 3370. 2008. ISBN: 978-3-458-35070-5. Euro 10,-.

Charles Darwin: **Reise eines Naturforschers um die Welt.** Insel Taschenbuch 3355. 2008. ISBN: 978-3-458-35055-2. Euro 9,-.

Auf der fünfjährigen Weltumsegelung mit der HMS Beagle konnte der junge Naturforscher Charles Darwin eine Fülle von Material sammeln, um bis an sein Lebensende wissenschaftlich arbeiten zu können. Von dieser Reise brachte er 750 Tagebuchseiten, 368 Seiten zoologische Aufzeichnungen, umfangreiche geologische Notizen sowie zahlreiche Präparate mit.

Sowohl in seinen Reiseaufzeichnungen als auch in seinen Memoiren wird deutlich, dass in seiner Person Neugier und Beobachtungsgabe mit den viktorianischen Tugenden Disziplin und Gründlichkeit zusammenkamen. Die berühmt gewordenen Galapagos-Finken sind ein Paradebeispiel für die Systematik seiner Arbeit.

Das Ergebnis seines Fleißes sind zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen in der Zoologie und der Geologie. Sein berühmtestes Werk „On the Origin of Species“ erscheint im November 1859, also fast 20 Jahre nach seiner Reise. Nicht die zündende Idee stand im Vordergrund, sondern der sorgfältige Vergleich, das Sammeln und Ordnen legten den Grundstein für die Evolutionstheorie. Was in Darwins Augen zählte, war das Beweismaterial zur Untermauerung der Evolutionstheorie.

Mit diesem Werk stellt er die bisherige Weltanschauung auf den Kopf und leitet nicht nur eine wissenschaftliche Revolution ein, sondern schafft die Basis für neue Denkansätze in der Philosophie.

Darwin schreibt nicht nur wissenschaftliche Abhandlungen. Seine Autobiographie „Mein Leben“ verfolgt vielmehr pädagogische Absichten zur Belehrung und Bildung seiner Kinder und Enkelkinder. So ist es verständlich, dass er sich selbst als einen

„bösen Buben“ darstellt, aus dem dennoch etwas wird.

Die erste Ausgabe, die 1887 von seinem Sohn Francis herausgegeben wird, ist streng zensiert; der Sohn möchte nicht mit den gesellschaftlichen Konventionen brechen. Seine Enkeltochter, Nora Barlow, hat sich nun die Mühe gemacht, die Auslassungen an ihren ursprünglichen Platz zu rücken. Als moderne Herausgeberin legt sie nun im Insel Verlag eine sehr informative und lesenswerte vollständige Transskription des ursprünglichen Textes vor. Ihr ist es zu verdanken, dass der Kontext von Darwins Einstellungen deutlich wird und die Kluft zwischen Naturwissenschaften und Kulturwissenschaften überbrückt werden kann.

Dr. Susan Trittmacher, Frankfurt

Michail Bulgakow: **Arztgeschichten – Erzählungen.** Sammlung Luchterhand, Verlagsgruppe Random House GmbH, München. 144 Seiten. 2009. ISBN 978-3-630-62183-8. Euro 8,-.

Michail Bulgakow wurde 1891 geboren und starb 1940 in Moskau. Nach einem Medizinstudium arbeitete er zunächst als Landarzt, bevor er sich ganz der Literatur widmete. Die Geschichten beruhen auf seinen medizinischen Erfahrungen. Völlig auf sich allein gestellt, muss er die ärztliche Versorgung eines gesamten Distrikts übernehmen. Von Unfällen bis zu den Suchtproblemen der Bevölkerung muss er behandeln. Auf über 140 Seiten erzählt Bulgakow eindrucksvoll von seiner Sozialisation als Arzt, von den Ängsten in der Konfrontation mit Hilfebedürftigen hin zu einem erfahrenen Arzt. Sein glänzendes Zeugnis hat ihm in vielen Bereichen helfen können. Bulgakow beschreibt die Kranken deren Leiden nur in Kenntnis ihrer sozialen Situation zu verstehen und zu behandeln sind.

Neben dem großartigen Roman „Der Meister und Margarita“ und der Erzählung „Hundeherz“ ist es eine der wegweisenden Geschichten aus der Hand eines Arztes. Viele Fortsetzungen in Büchern oder in den Medien sind ohne Bulgakow nicht vorstellbar. Ein faszinierendes Buch, dessen Lektüre nachdrücklich empfohlen wird. Nach langen Jahren in denen die „Arztgeschichten“ nur antiquarisch zu haben waren, hat Luchterhand jetzt das Bändchen herausgegeben.

Dr. Siegmund Drexler, Mühlheim